

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 3 / 2009

Herausgegeben von der Sodalitas

September 2009

IANUS*

Aus dem Inhalt

K. Bartels

Johannistag S. 2
Klio in der Doktorprüfung
S. 3

**I. Seiringer,
R. Kritzer u.a.**

Praenobilissimo
Maximiliano
Fussl
S. 4

A. Reitermayer

Euroclassica: Curriculum
for Latin
S. 13

**Link zur
standardisierten Reifeprüfung**
S. 28

IUBILANS

Johannistag

Wenn der Kalender nicht nach dem Mond geht und das Klima nicht aus den Fugen ist, sollten die Johannisbeeren just zum hergebrachten Johannisfest am 24. Juni reif werden: Daher haben sie ja ihren Namen. Seit dem 5. Jahrhundert feiert die Christenheit an diesem 24. Juni die Geburt Johannes des Täufers. Das Datum des Festes, sechs Monate vor der Geburt Jesu am 24. Dezember, geht auf ein Wort des Verkündigungse Engels am Anfang des Lukasevangeliums zurück. Nachdem der Erzengel Gabriel sich dort seiner Hauptbotschaft entledigt hat, spricht er weiter zu Maria: „Schau auf Elisabet, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie ...“ (Elisabet mit blossen „t“? Das ist kein Druckfehler, sondern ein Wahrzeichen der wortgetreuen und hier sogar buchstabengetreuen neuen Zürcher Bibel, die an diesem 24. Juni im Zürcher Grossmünster Vernissage hat: Im Lukasevangelium hat diese Elisabet tatsächlich nur ein „t“ und kein „th“.)

Von Johannisbeeren weiß das Neue Testament und weiß überhaupt die Antike noch nichts zu vermelden; die rote Johannisbeere wird erstmals im 15. Jahrhundert als Heilpflanze erwähnt, die schwarze im 16. Jahrhundert von dem Zürcher Naturforscher Conrad Gesner genannt. Der Johannisbrotbaum begegnet dagegen bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. bei Theophrast; dort heisst er griechisch *keronía*, später *keratonía*, „Hörnchenbaum“, so nach seinen hornartig gekrümmten, bis zwölf Zentimeter langen, drei Zentimeter breiten Schoten. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn, bei dem Evangelisten Lukas, lesen wir, der ins Elend verschlagene, als Schweinehirt verdungene Sohn hätte sich am liebsten an den „Hörnchen“ satt gegessen, mit denen sein Herr die Schweine mästete, aber keiner habe sie ihm geben wollen. Da ist die Rede von den ebendiesen braunen Schoten mit ihrem süßlichen, nahrhaften Fruchtfleisch.

Matthäus und Marcus berichten, Johannes der Täufer habe sich in der Wüste von Heuschrecken und „wildem Honig“ genährt. Es fehlte nicht viel, dass spätere Legendenerzähler diesen „wilden Honig“ auf die honigsüßen Schoten jenes „Hörnchenbaumes“ deuteten, vielleicht im Gedanken an den verlorenen Sohn, vielleicht nach einem anderswo bezeugten solchen „wilden Honig“, und es fehlte noch weniger, dass dieser „Hörnchenbaum“ danach den neuen Namen „Johannisbrotbaum“ erhielt. Solch ein hundertjähriger, in Felsspalten wurzelnder knorriger Baum mit seinen immergrünen ledrigen Blättern passte ja auch nicht schlecht zu Johannes dem Täufer in die Wüste - besser jedenfalls als ein Schwarm nektartrunkener, fröhlich summender wilder Bienen. Wo hätten die denn auch ihre Blütenweide finden sollen?

Der alte griechische Name dieses Johannisbrotbaums, *keratonía*, hat sich in dem lateinischen systematischen Namen *Ceratonía siliqua* Linné erhalten; der Zusatz *siliqua* bezeichnet eine „Schote“. Aber nicht nur darin: Die überall und allezeit so genau gleichgewichtigen Leichtgewichte der Johannisbrotbohnen, die getrocknet jeweils gerade ein Fünftel Gramm wiegen, dienten im Orient und in der Mittelmeerwelt als allgemein anerkannte Gold- und Edelsteingewichte. Von diesen *kerátia*, diesen „Hörnchen“-Bohnen, hat die bis heute für Gold und Edel-

steine in je verschiedener Weise gebräuchliche Maßeinheit „Karat“ ihren Namen: 18karätiges Gold hat einen Feingehalt von 750 Tausendstel; ein 1karätiger geschliffener Diamant bringt gerade ein Fünftel Gramm auf die Goldwaage. Aber was reden wir da von Gold und Edelsteinen? Heute ist Johannistag, die Johannisbeeren sind reif, und die kaufen wir zum Glück nicht karat-, sondern körbchenweise! Und wenn wir noch mehr Glück haben, sehen wir am Abend ein leuchtendes Johannismurmchen fliegen, und wer Griechisch kann, freut sich an seinem griechischen Namen *pygolampís*, „Po-Lämpchen“.

Textzitate:

Elisabet im sechsten Monat: Lukas 1, 36

Der Johannisbrotbaum: Victor Hehn, Kulturpflanzen, S. 456ff.

Theophrast, Historia Plantarum 4, 2, 4, vgl. 1, 11, 2

Der verlorene Sohn: Lukas 15, 11ff.

Heuschrecken und wilder Honig: Matthäus 3, 4; Marcus 1, 6; vgl. Diodor 19, 94, 10



Geöffnete Frucht des Johannisbrotbaums mit den erwähnten Kernen (Bildquelle: Internet)

Wer erinnert sich noch an das „Bockshörndl“, das bei uns in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts auch als Geschenk zum Nikolaustag gereicht wurde? Heute ist der Baum mit seiner Frucht bei gesundheitsbewussten Genießern wieder hochaktuell: „Carob“, ein Produkt aus der Frucht des Johannisbrotbaums, gilt als Kakao-Ersatz. Unter der Nummer E 410 ist es in der EU uneingeschränkt auch für Bio-Produkte als Lebensmittelzusatzstoff zugelassen. Es kommt in Süßwaren, Soßen, Suppen, Puddings und Speiseeis vielfach zum Einsatz. Für diätetische Zwecke dient Johannisbrotkernmehl als Backhilfsmittel in glutenfreiem Brot. Akute Ernährungsstörungen, Verdauungsstörungen, Durchfallerkrankungen, Erbrechen, Colitis und Zöliakie sind Anwendungsgebiete für Diätprodukte aus dem Samenmehl. Außerdem sind ein hoher Cholesterinspiegel, Diabetes mellitus und Fettsucht möglicherweise mit Johannisbrotkernmehl zu behandeln. (Red)

Klio in der Doktorprüfung

Ein heißer Julitag des Jahres 1963, Termin für die mündliche Doktorprüfung, das so genannte Rigorosum, an der Tübinger Eberhard-Karls-Universität. Die Dissertation - über das Naturverständnis in der Aristotelischen Zoologie, bei dem großen Humanisten und Gräzisten Wolfgang Schadewaldt - war angenommen worden, und nun saß der Kandidat im ehrwürdigen Senatssaal der Alma mater wie noch andere ringsherum seinem Doktorvater und Examinator gegenüber. Es waren ungewohnte Rollen: Wir kannten uns seit Jahren aus dem Oberseminar, das Schadewaldt - privatissime et gratis - bei sich zu Hause abhielt, und ich hatte drei Jahre zuvor die Herausgabe seiner Gesammelten Schriften „Hellas und Hesperien“ besorgt. Aber nun saßen wir uns im Rigorosum gegenüber, und da musste es rigoros, eben „starr“ und „steif“ zugehen.

Der erste Teil der Prüfung galt Homer. Dann kam Herodot auf den Tisch, ein Text zum Feldzug des Xerxes gegen die Athener 480 v. Chr. Die Heereskolonne der Perser hatte die Schiffsbrücke über den Hellespont überschritten, im Laufschrift „unter Geißeln“ in sieben Tagen und Nächten, und Xerxes hatte sein Heer in einem eigens erstellten Hohlmaß zählen lassen: in einem mannshohen Mauerzirkel, der zehntausend Mann maß und 170mal nacheinander gefüllt und wieder geleert wurde. Da wendet sich Xerxes an den verbannten Spartanerkönig Demaratos, der am Perserhof Zuflucht gesucht hatte und nun zum Gefolge des Großkönigs zählte: „... Wie könnten wohl tausend von euch, oder auch zehntausend, oder meinerwegen auch fünfzigtausend, die doch alle gleicherweise frei sind, wie du sagst, und nicht beherrscht von einem Einzigen, diesem Riesenheer entgegentreten? Ja, von einem Einzigen beherrscht, wie es persische Art ist, könnten sie womöglich aus Furcht vor diesem Einen über ihre eigene Natur hinaus besser werden und so, genötigt durch die Geißel, auch dermaßen unterlegen gegen eine Übermacht antreten. Aber losgelassen in die Freiheit, wie sie sind, werden sie doch nichts dergleichen auf sich nehmen ... (VII 103).“ Und da lässt Herodot den Spartaner erwidern: „Frei, wie sie sind, sind sie doch nicht in allem frei. Denn über ihnen steht als ihr Herr das Gesetz, und das fürchten sie noch weit mehr als die Deinen dich. So werden sie tun, was immer dieses Gesetz befiehlt. Es befiehlt aber allezeit das Gleiche ...“ (104).

Das alles war präsentiert und kommentiert, die menschenverachtende Barbarei der Zählung im Hohlmaß gehörig gegeißelt, und mit der Redelust des Prüflings, der noch etwas weiß, hatte ich aus der Fülle des Bezüglichen noch einiges Einschlägige anbringen wollen: etwa Platons zukunftsträchtiges Wort von den Regierenden als den „Dienern“, ja den „Sklaven des Gesetzes“, nach dem unsere Minister bis heute Minister, eben „Diener“ heißen, oder das schöne Wort des Antigonos Gonatas von der Königsherrschaft als einem „ehrenvollen Sklavendienst“. Aber da nahm dieses Rigorosum plötzlich eine überraschende Wendung; der Examinator schob die Bücher auf dem Tisch mit einer entschiedenen Handbewegung auf die Seite und ließ den mitteilbaren Kandidaten mit alledem gar nicht mehr zu Worte kommen: „Nun hören Sie mal auf, hören Sie mal zu, ich will Ihnen etwas sagen ...“

schichte, gewesen sein - unsichtbar an unseren Tisch getreten? Ich ließ erschrocken Platon Platon und Antigonos Antigonos sein, und Schadewaldt setzte mit einem abrupten Rollenwechsel zu dem engagierten Extempore an, um dessentwillen ich das Ganze hier erzähle. Das Regime dieser DDR, begann der gebürtige Berliner, eindringlich auf mich einsprechend, werde unausweichlich scheitern, weil es den Menschen nicht als freien Menschen achte, weil es sich wie dieser Perserkönig Xerxes auf Gewalt und Geißeln stütze. Über kurz oder lang werde das Regime „da drüben“ in sich zusammenbrechen, werde die quer durch Berlin gezogene Betonmauer wieder eingerissen werden ... „Ich werde das ja vielleicht nicht mehr erleben; aber Sie sind noch jung, Sie können das noch erleben ...“ So ging es eine Weile fort, bis der Gong das Ende der Prüfungen anzeigte, die an den Tischen ringsherum wohl durchaus „rigoros“ fortgegangen waren, und die prophetische Muse verscheuchte.

Das war, die Urkunde sagt es auf den Tag genau, am 25. Juli 1963, knapp zwei Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer. Im November 1974 ist Wolfgang Schadewaldt gestorben, und im November 1989, ein Vierteljahrhundert nach jener denkwürdigen Doktorprüfung, ist sein Tübinger Orakel mit dem Zusammenbruch der DDR und dem Fall der Berliner Mauer wirklich wahr geworden. Ich frage mich manchmal, ob mein Lehrer diesen freiheitlichen Herodotext wohl eigens dazu ausgewählt hatte, um seinem jüngsten Doktoranden dieses humanistische „kräftig Wörtchen“ auf den weiteren Lebensweg mitzugeben. Heute, wieder zwanzig Jahre später, sei es nochmals in Erinnerung gerufen. Und da wir schon bei Zahlen sind: Das Jahrtausendwort Herodots vom Gesetz als dem „Herrn“ der frei geborenen Bürger und das etwas jüngere Platonische von den Regierenden als den „Dienern“ und den „Sklaven des Gesetzes“ sind mittlerweile runde vierundzwanzig Jahrhunderte alt.

Klio (Bildquelle: Internet)



War eine Muse - es muss dann wohl Klio, die Muse der Ge-

VENIT, AMICI, DIES,
QVO SOLVIT A PROFESSIONE SVA
NOSTER ELOQVENTISSIMVS SYNTAXISTA,
CVI POSTQVAM
SEDVIM, REGIONVM, LOCORVM,
OMNIVM DIVINARVM HVMANARVMQVE RERVM
NOMINA, GENERA, OFFICIA, CAVSAS
PER OCTO & AMPLIVS LVSTRA APERVIT,
NON TVMVLTVOSE ABRIPERE, SED LENITER SVBTRAHERE
MINISTERIVM LINGVÆ SVÆ PLACET.

DICITE:

QVIS QVÆSIVIT DICTIONVM CONSTRVCTIONES DILIGENTIVS,
QVIS CONSIDERAVIT AVGVSTINI OPERA ATTENTIVS,
QVIS INVENIT INSCRIPTIONES CVRIOSIVS

Prænob: Clar:^{mo} ac Consult:^{mo} Dño.

D. MAXIMILIANO ALBERTO FUSSL

PHILOSOPHIÆ DOCTORE, HVJATIS VNIVERSITATIS SALISBVRGENSIS
EGREGIO LATINITATIS PROFESSORE, PRÆCEPTORE, PRÆLECTORE
ACADEMIÆ SCIENTIARVM ET ARTIVM EVROPÆÆ GRAPHARIO

QVI

ORIVNDVS E RIEDENSE IN AVSTRIA SVPERIORE SITA
ADVLESCENTIÆ STVDIIS INITIATVS
IN ARCHIGYMNASIO VIENNENSI AD PARNASIVM FASTIGIVM EVECTVS
& POST RIGIDVM SVPERATVM RIGOROSVM IN CATHEDRAM SALISBVRGENSEM VOCATVS

EX QVA

CVM CICERONE MEMORITER ET IVCVNDE
CVM SENECA BREVITER ET COMMODE
CVM AVGVSTINO GRANDITER ET TEMPERATE
DOCVIT, MOVIT, DELECTAVIT.

VUTILIS

ELOQVENTIÂ AD INFLAMMANDOS ANIMOS
PRVDENTIÂ AD EXPLICANDA IMPLICATA
PROVIDENTIÂ AD FVTVRA PRÆCAVENDA
STVDIOSOS SVOS INSTITVIT ATQVE ERVDIVIT
AD DISCIPLINAM PHILOLOGICAM:
VTI MERITIS SVIS PRÆSTANTISSIMVS
ITA NOBIS & CARISSIMVS & SVMMOPERE VENERANDVS.

ITAQVE HODIE AGIMVS
PRÆCEPTORI NVNC EMERITO NOSTRO
GRATIAS, QVAS POSSVMVS, MAXIMAS
ET IN POSTERVM OMNIA BONA FAVSTA FELICIAQVE
EXOPTAMVS & PRECAMVR
GRATISSIMIS EX ANIMIS.
TOTAM SVAM TAM DIVTINAM ACTIONEM
HOC BREVI HONOREMVS EPILOGO:
IN MAGISTRI NOSTRI LAVDES PERSEQVENDAS
MAXIMILIANO LAVDATORE
OPVS FVERIT.

Datum Salisburgi Idibus Septembribus A. S. MMIX.

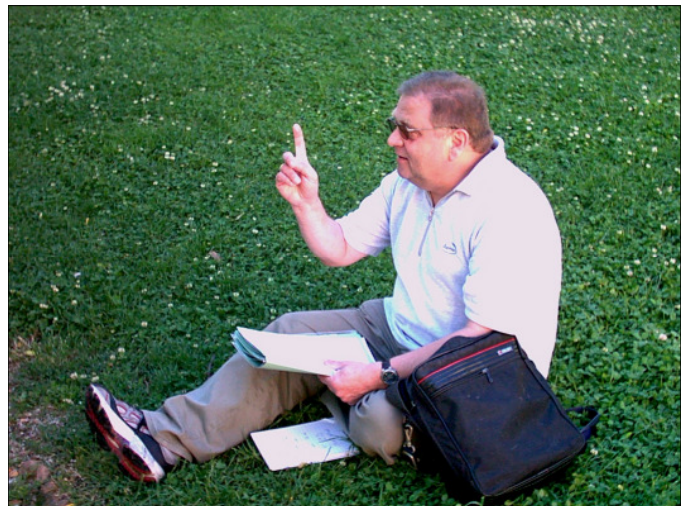
Auctore Christophoro Brandhuber, Almæ Matris Paridianæ Archivario



Zur Pensionierung von Ass. Prof. Dr. Maximilian Fussl

Maximilian Fussl wurde am 13. September 1944 in Ried im Innkreis geboren. Nach seiner Schulzeit verließ er seinen Heimatort Richtung Wien, um dort Klassische Philologie zu inskribieren. Während seines Studiums, das er 1968 mit dem Doktorat abschloss, prägten ihn die Professoren Rudolf Hanslik und Albin Lesky in besonderem Maße; Ersterer war es auch, der im selben Jahr die Verbindung mit dem Salzburger Ordinarius Georg Pfligersdorffer herstellte. Dieser holte Max Fussl als Assistent nach Salzburg, nicht zuletzt weil er dessen Interesse für christliche Autoren, allen voran Augustinus, teilte. Hier lernte Max Fussl seine spätere Gattin Eva kennen, damals Lateinstudentin am noch jungen Institut für Klassische Philologie; in Salzburg kamen auch die beiden Kinder Christoph und Agnes zur Welt. Auf beruflicher Ebene ergänzen sich beide nicht zuletzt durch

ihren unermüdlichen Einsatz in der Lehrerfortbildung, deren jüngstes Ergebnis die bei Braumüller erschienene Schulausgabe zur lateinischen Philosophie („Grundfragen der menschlichen Existenz. Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie“, Wien 2007) darstellt. Allzeit dem Nachwuchs verpflichtet, setzte sich Max Fussl in seiner Eigenschaft als Universitätslehrer besonders für eine gediegene Sprachausbildung ein und ließ die Antike lebendig und fassbar werden, indem er immer wieder mit Studenten und Kollegen die Stätten der römischen Vergangenheit bereiste. Eine andere Vorliebe galt in den letzten Jahren den barocken lateinischen Inschriften Salzburgs, die er innerhalb des Projektes *Inscriptiones Latinae Salisburgenses Selectae* gemeinsam mit Christoph Brandhuber erforscht und edieren wird. Sein umfassendes sprachliches Wissen kommt aber auch jungen Studenten der Privatmedizinischen Universität Salzburg zugute, an der Max Fussl seit 2003 als Lehrbeauftragter tätig ist. Mitunter kämpferisches politisches Engagement zeigte er, ideologisch beheimatet im Cartellverband, lange Jahre als Gewerkschaftsfunktionär.



Am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg bleibt Max Fussl als eindrucksvoller Lehrer, fulminanter Redner und hilfsbereiter Kollege in Erinnerung. Dass die entstandenen Beziehungen trotz seiner Pensionierung fortbestehen, ist unser aller Wunsch!

Ingrid Seiringer, Ruth Kritzer, Christoph Brandhuber, Veronika Coroleu, Peter Emberger
(ehemalige Schüler und Kollegen)

Simone Karlhuber

Plautus in Latein. Eine Aufführung der Mostellaria am BORG Linz

Das BORG Linz besitzt ein römisches Theater im Schulhof, das uns schon zu mehreren Aufführungen in lateinischer Sprache animiert hat. Im Schuljahr 2008/09 haben wir uns zum ersten Mal an ein original römisches Stück gewagt. Meine Wahl fiel auf die *Mostellaria* (Gespensterkomödie) von Plautus, weil ihre Handlung für Schüler besonders leicht nachvollziehbar ist. Ich habe den Text stark gekürzt und vereinfacht, unter Verwendung möglichst vieler Vokabel aus „Medias in res“, und ihn im Rahmen des Moduls „Heiteres und Hintergründiges“ mit den Schülern meiner siebten Klassen gelesen. Die Aufführung war dann das dazu passende Unterrichtsprojekt. Ein besonderer Glücksfall war die Begegnung mit Katharina Bigus, der Mutter eines meiner Schüler, die vor ihrer Ausbildung als Schauspielerin und Regisseurin einige Semester Althilologie studiert hatte und mir spontan ihre Hilfe zusagte.

Dank der Förderung durch den KulturKontakt Austria, den Elternverein und den Magistrat Linz konnten wir uns diesmal neben der professionellen Regie auch noch ein künstlerisch wertvolles Bühnenbild (von Helmut Gsöllpointner junior) und Material für selbst genähte Kostüme leisten. Auch die Requisiten, die Plakate, das Buffet und die Ausstattung unseres Theaters mit Sitzunterlagen waren kein Problem, und von den Publikumsspenden konnte ich alle Mitwirkenden mit kleinen Geschenken belohnen.

Eine lateinische Aufführung stellt große Anforderungen an die Schauspieler: Der Text ist schwerer zu behalten, er muss für das Publikum besonders deutlich gesprochen werden, es ist kaum möglich, zu improvisieren – zu meiner Überraschung gelang aber in den letzten Aufführungen selbst das in mehr oder weniger korrekter Form! Daher bedurfte es einiger Überredungskunst, um auch die Hauptrollen zu besetzen. Schließlich hatten wir aber 25 Schauspieler, während alle übrigen Mitschüler in die Vorbereitungen eingebunden wurden. Wer keine theatertechnische oder aufführungsbegleitende Aufgabe hatte, recherchierte die im Stück angeschnittenen Themen für das Programmheft.

Natürlich hatte ich während der Probenarbeit mit den üblichen Schwierigkeiten zu kämpfen: Koordination mit dem Stundenplan, Schüler, die ohne Ankündigung fehlen oder unvorhergesehen früher weggehen müssen, Text noch immer nicht gelernt, streikende Nähmaschinen u.v.a. Umgekehrt war das Engagement vieler Schauspieler höchst erfreulich, und Regisseurin und Kostümbetreuerin waren ein Wunder an Zuverlässigkeit und Arbeitseinsatz.

Schließlich war es so weit: Es gab eine öffentliche Generalprobe im Freien (für Winterfeste!). Am nächsten Tag (6. Mai 2009) regnete es leider wirklich, und wir mussten die Premiere in den Festsaal verlegen, was zusätzliche drei Stunden Bühnenaufbau bedeutete. Die Schauspieler passten ihr Spiel den ungewohnten Bedingungen souverän an, das Publikum war begeistert. Wir hatten diesmal, um die Handlung verständlich zu machen, sehr auf gutes Spiel gesetzt, aber an einzelnen Stellen auch auf erprobte Mittel wie Moderatorin und Scriptgirl zu-



rück gegriffen. Neu und effizient war der fallweise Einsatz einer Gebärdendolmetscherin (mit den Gebärden des Improvisationstheaters). Außerdem gab es im Programmheft eine Kurzfassung der einzelnen Szenen, die leider in der Finsternis des Festsaals nicht zum Einsatz kommen konnte, wohl aber wieder am nächsten Tag im Freien, als bei prachtvollem Sonnenschein noch zwei schwungvolle Aufführungen für Schüler über die Bühne des Theatrum BORGense gingen. Nach vollbrachter Tat waren alle glücklich, jeder Schauspieler erhielt eine Urkunde, die Stimmung in den Klassen ist gut, und ich werde nächstes Jahr wohl einige Maturanten zu betreuen haben.

Noch ein paar Hinweise für eventuelle Nachahmungstäter: In dem von mir bearbeiteten Text, der der Aufführung zugrunde liegt, haben wir aus dramaturgischen Gründen noch ein paar Veränderungen durchgeführt. Beide Versionen inklusive Anmerkungen und Übersetzung können Sie gerne bei mir anfordern: simone.karlhuber@liwest.at

Der Plautus-Originaltext ist im Internet zu finden. Gesamttext mit Erklärungen online:

http://www.intratext.com/IXT/LAT0169/_P1.HTM

Deutsche Übersetzung: <http://www.latein24.de/index.php?name=Sections&req=listarticles&secid=23>



Innsbrucker Latinist an deutsche Exzellenzuniversität berufen

Der Klassische Philologe Wolfgang Kofler tritt im Oktober 2009 eine Professur an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg an. Seine Berufung an eine der ältesten und renommiertesten Hochschulen Deutschlands offenbart einmal mehr das Potenzial des Bereichs Gräzistik/Latinistik am Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck. „Der Ruf nach Freiburg ist eine große Anerkennung für meine bisherige Arbeit sowie die Qualitäten und Fähigkeiten, die man mir zuschreibt. Er ehrt aber nicht nur mich, sondern mein ganzes Innsbrucker Umfeld“, meint Wolfgang Kofler anlässlich seiner Berufung. Dass die Innsbrucker Klassische Philologie ausgezeichnete Wissenschaftler/innen hervorbringt, hat sich in der Fachwelt herumgesprochen. Das zeigt sich nicht nur in der jüngsten Berufung von Priv.-Doz. Wolfgang Kofler auf den Latinistik-Lehrstuhl am Seminar für Klassische Philologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Ende 2007 sorgte Dr. Daniela Mairhofer mit ihrem Wechsel an die britische Elite-Universität Oxford für Aufsehen. Univ.-Prof. Martin Korenjak erhielt 2002 – mit knapp 31 Jahren – einen Ruf an die Universität Frankfurt am Main sowie einen Ruf an die Universität Bern. Letzteren nahm er an und war von 2003 bis 2008 Professor für Klassische Philologie in Bern, bevor er 2009 an die Universität Innsbruck zurückkehrte. Aber auch was die Publikationsaktivität anbelangt, sind die Innsbrucker Latinisten im internationalen Wettbewerb vorne dabei. So konnte Dr. Stefan Tilg, derzeit Stiftungsprofessur-Inhaber an der Universität Zürich, seine Habilitationsschrift in der Cambridge University Press unterbringen. Dr. Florian Schaffenrath (Jahrgang 1978) zählt mit seiner umfangreichen Publikationsliste zu Österreichs vielversprechendsten Nachwuchswissenschaftlern. Die Basis für den Erfolg des Bereichs ist nach Ansicht von Wolfgang Kofler insbesondere ein wissenschaftlich wie menschlich gut zusammen passendes Team: „Wir helfen einander und spornen uns gegenseitig an. Besonders wichtig ist in meinen Augen, dass es keinerlei Form von Neid gibt.“

Große Herausforderungen: Wolfgang Kofler, geboren 1970 in Bozen, studierte von 1989 bis 1994 Klassische Philologie in Innsbruck und Tübingen. 2001 promovierte er an der Universität Innsbruck, wo er sich 2007 in Klassischer Philologie habilitierte. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war er mehrere Jahre Gymnasiallehrer in Bozen. Zu seinen Interessensgebieten zählen u. a. die alexandrinische sowie die römische Literatur zur Zeit des Augustus, er forscht außerdem intensiv im Bereich Fachdidaktik. Für seine Habilitationsschrift „Epigrammata Bobiensa“, in der er sich mit der Aufarbeitung einer lateinischen Gedichtsammlung aus der Zeit um 400 nach Christus beschäftigt, erhielt Wolfgang Kofler heuer den Preis des Fürstentums Liechtenstein. An der Universität Freiburg erwarten den Innsbrucker Latinisten große Herausforderungen: „Zum einen ist Latein in Freiburg ein Massenfach mit fast 400 Studierenden, die entsprechend betreut werden wollen. Zum anderen gehört die Universität Freiburg zu den neun deutschen Exzellenzuniversitäten: Das bedeutet gute Rahmenbedingungen für die Forschung, aber auch einen hohen Erfolgsdruck“, so Kofler.

Quelle: <http://imzoom.info/article.php/2009072314555749>
Donnerstag, 23. Juli 2009, 14:55 Uhr

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Philemon im 21. Jahrhundert

Tragicomoedia nach Jakob Bidermann



Am 10. Juni fand im Theatersaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien die Aufführung eines Dramas statt, das der Jesuit Jakob Bidermann 1618 für Studenten geschrieben hatte. Das barocke Schuldrama wurde erheblich gekürzt (ursprüngliche Dauer: über drei Stunden) und bearbeitet und mit einer größeren Anzahl an deutschen Partien ausgestattet (Textbearbeitung: Bianca Winkler), die auch die Verständlichkeit der lateinischen Texte stützten.

Die Handlung ist 305 n. Chr. in der ägyptischen Stadt Antinoë angesiedelt, wo infolge eines kaiserlichen Erlasses alle Einwohner zu einem Opfer für Jupiter verpflichtet werden. Durch einen Kleidertausch meint der Spaßvogel und Schauspieler Philemon den nicht sehr glaubensfesten Mönch Apollonius vor dem heidnischen Opfer bewahren zu können, wird allerdings dann selbst für einen Christen gehalten, bekehrt sich schließlich und wird zum Märtyrer.

Der „ernste“ Inhalt hinderte die „Truppe“ unter der Regie von Gabriela Winkler aber nicht daran, das zahlreich erschienene Publikum aufs Beste zu unterhalten. Allein die Tatsache, dass Philemon Latein sprach und seine Partner/innen Deutsch, brachte manche komische Situation hervor, ganz zu schweigen von Regieeinfällen wie einem Engel auf Inline-Skatern etc.

Dass auch die mitwirkenden Studentinnen und Studenten der klassischen Philologie ihren Spaß an der Aufführung hatten, war nicht zu übersehen. Nach Aussage der wissenschaftlichen Leiterin, Dozentin Dorothea Weber, dürfen wir auf eine Fortsetzung des Projekts mit einem lateinisch-deutschen Drama vor Weihnachten hoffen.

Der lateinische Text des Dramas von Bidermann nach der Edition 1666 ist zugänglich unter folgender Adresse:

<http://www.uni-mannheim.de/mateo/camena/bider4/te01.html>

Siegerin auf allen Linien



Die Siegerin im Bewerb Kurzlatein bei der diesjährigen Olympiade in Wien, Gerhild Bednar aus Waidhofen/Ybbs, zeigte ihre exzellenten Lateinkenntnisse auch im Rahmen der Reifeprüfung, wo sie alle Prüfungsgebiete mit „Sehr gut“ absolvierte. LSI Dr. Lošek, der in Waidhofen Vorsitz führte, strich diese besondere Leistung und die wachsende Beliebtheit des Fachs Latein auch bei der offiziellen Maturafeier im Schloss Waidhofen/Ybbs hervor und gratulierte der Olympionikin und frischgebackenen AHS-Absolventin (auf dem Bild mit Dir. Mag. Heinz Ebner).

Herbert Graßl

13. Konferenz der FIEC

Vom 24. bis 29. August 2009 trafen sich an der Humboldt – Universität rund 800 Altertumswissenschaftler aus 41 Staaten und allen Kontinenten, darunter auch 5 Referent/innen aus Österreich, zur weltweit umfassendsten Konferenz auf dem Gebiet der klassischen Studien. In neunzehn meist zeitgleich abgehaltenen Sektionen wurden aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert, wobei auf disziplinübergreifende Perspektiven besonderer Wert gelegt wurde. So wurden etwa Bilder, Texte und Realwelt, die Körpersprache, wechselseitige Kultureinflüsse im römischen Reich, Kontinuitäten und Wandel in der Spätantike, die Kunst der Überredung oder Wendepunkte in der Rezeption des Altertums in ausführlicher Breite behandelt. Die Antike in den modernen Massenmedien, vergleichende Geschichtsforschung, die sozialpolitische Dimension von Verwandtschaft, Familie und Nachbarschaft, die Organisation des städtischen Raumes, antike Wissenskulturen, Epos, Religion und Philosophie zählten zu weiteren viel beachteten Eckpunkten. Neue spektakuläre Quellenfunde aus Epigraphik und Papyrologie, auf Grabungsplätzen und in Archiven sichern einen stetigen Erkenntniszuwachs. Die laufenden Großforschungsunternehmen in Archäologie, Inschriftenkunde, Philologie und Lexikologie konnten ihren Nutzen gerade im Informationszeitalter eindrucksvoll unter Beweis stellen. Die Leistungsschau von neunzehn wissenschaftlichen Verlagen verwies auf eine ungebrochen dichte Publikationstätigkeit. In der 29. Generalversammlung, in der auch die Sodalitas vertreten war, wurde das Leitungsgremium (Präsidentin: D. A. Cameron, GB, Vizepräsident: P. Arnaud, F) neu gewählt und die 14. FIEC - Konferenz 2014 nach Nizza vergeben.

Spenden-Aufruf

IANUS IUBILANS

30 Jahre Informationen zum Altsprachlichen Unterricht

Aus Anlass unseres Zeitschriften-Jubiläums planen wir zusätzlich ein Gesamtregister. Dieses Register soll die Fülle der bisher erschienenen Beiträge und Rezensionen und vor allem deren Autoren und Rezensenten namentlich und sachlich erschließen. Ein solches Heft können wir mit den Mitgliedsbeiträgen der Sodalitas nicht mehr finanzieren. Daher eine Bitte an Sie alle: Leser, Abonnenten und Interessenten unserer Zeitschrift IANUS, Mitglieder der Sodalitas und alle, denen die klassischen Sprachen Latein und Griechisch im Schulunterricht ein Anliegen sind: Spenden Sie uns einen Druckkostenbeitrag in beliebiger Höhe. Wir bitten um Überweisung Ihrer Spende auf das Vereinskonto der *Sodalitas*: P. S. K. (BLZ 60000), Konto-Nr. 7480 544, Vermerk: IANUS iubilans

Für Überweisungen aus dem Ausland:
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT 736000000007480544

Eine Liste aller Spenderinnen und Spender mit dem gehörigen Dank soll dann im Circulare veröffentlicht werden.

Die Redaktion:

Renate Oswald, Roman A. Prochaska,
Wolfgang J. Pietsch

Aus Kostengründen und wegen des Gesamtregisters (1979 - 2009) wird die Jubiläumsnummer 30/2009 unserer Zeitschrift IANUS voraussichtlich erst im Oktober ausgeliefert werden, aber gemeinsam mit dem Register. Wir bitten um Verständnis!

Renate Glas

Kärntner Römerfeste und andere Neuigkeiten

In die Welt der Antike eintauchen konnte man bei den Römerfesten in Kärnten. Angeboten wurde aber nicht nur das Genießen des antiken Ambientes, sondern auch aktives Mitmachen und Mitgestalten.

An den beiden ersten Sonntagen im August strömten zahlreiche Besucher nach Teurnia und auf den Magdalensberg. Nach einer feierlichen Pompa, bei der vor allem die FINITIMI AMICI aus Andautonia bei Zagreb und die PUEL-LAE SALTANTES der Gruppo Danza Antica aus Villadose in Italien neben den „echten Römerinnen und Römern“ für ein farbenprächtiges Ambiente sorgten, übten sich Prominente im Vortragen antiker Lebensgeschichten zum Thema „Alltag vor 2000 Jahren“. Der Kärntner Panflötenspieler Friedbert Kerschbaumer begleitete die Besucher musikalisch durch den ganzen Tag. Gott Amor höchstpersönlich verteilte Liebes- und Zuneigungssprüche und Venus verteilte rote Bänder der Liebe.

Zahlreiche Workshops verleiteten zum Mittun, ein kleiner, aber feiner Markt bot vor allem Literarisches zum Kaufen an.

Veranstaltet wurden die Römerfeste vom Landesmuseum Kärnten, den AMICI LINGUAE LATINAE und der Humanistischen Gesellschaft Kärnten. Das Echo in den Kärntner Medien war sehr groß, zahlreiche ganzseitige Artikel waren der Vorankündigung gewidmet.

ANTIKE ZUM ANFASSEN: KINDERFÜHRER - PRÄSENTATION am 15. August 2009

Beim Farantfest am 15. August 2009 wurde der sechste Teil des erfolgreichen Kinderführers ANTIKE ZUM ANFASSEN präsentiert. Das Farantfest ist auf „Hochdeutsch“ das Feierabendfest, bei dem sich die ganze Region rund um Globasnitz vorstellt. Mittelpunkte sind das Römer- und Pilgermuseum in Globasnitz, die Ausgrabungen am Hemmaberg, die Ostgotenausgrabungen mit ca. 300 Skelettfunden und die römische Siedlung Iuenna.

Der Gemeinde sind diese antiken Wurzeln sehr wichtig, und daher gab es auch die Bitte an Mag. Erich Wappis (Direktor des Landesmuseums Kärnten) und Mag. Renate Glas (AMICI LIN-



GUAE LATINAE), mit einem Kinderführer das Angebot der Region zu bereichern. Unter Mitarbeit von Univ. Prof. Dr. Franz Glaser vom Landesmuseum Kärnten, Andrea Sereinig (Europagymnasium Klagenfurt) und Gudrun Wieser (Institut für Klassische Philologie der Universität Graz) entstand ein Führer zu Iuenna, Globasnitz und Hemmaberg, der kindgerecht und informativ die Zeit unserer Vorfahren aufzeigt.

Die Präsentation des Kinderführers erfolgte durch den Bürgermeister von Globasnitz und durch Landespolitiker vor ca. 15000 Besuchern.

Zu bestellen ist dieser Führer im Landesmuseum Kärnten, Museumgasse 2, 9021 Klagenfurt am Wörthersee.

Viktor Streicher

8. internationaler Griechisch-Wettbewerb 2009

Österreich-Sieger aus sieben teilnehmenden Schulen aus mehreren Bundesländern (Von jeder Schule wurde die Arbeit des vorermittelten Schulsiegers nach Griechenland eingesendet, den Landessieger ermittelten die Griechen selbst) ist Klaus Winhofer aus der 6A der Albertus Magnus-Schule in Wien.

Außer Griechenland und Zypern (eigene Kategorie) gab es 20 Teilnehmerländer (Europa und Mexiko). Unter diesen wurde Klaus Winhofer Dritter hinter den Kandidaten aus der Schweiz und aus Deutschland.

Alle 20 werden zur Siegerehrung durch Ministerin Papadaki nach Athen und anschließend zu einer kleinen Rundreise eingeladen (2.-6.9.). Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer des Circulars.

Rezeption – Resonanz, Spiegel und Metamorphose

Auseinandersetzung mit der Vergangenheit – was kann sie bedeuten, wie erfolgt sie und wie ‚funktioniert‘ sie? Warum beschäftigen sich Menschen mit kulturellem Erbe? Warum wählen sie zu bestimmten Zeiten bestimmte Dinge aus? Warum kommt manches an, bleibt anderes unbeachtet?

Die einfachste Antwort auf die Frage nach dem ‚warum‘ ist ‚Zufall‘. Es ist Zufall, dass dieses und nicht jenes Werk überlebt hat, Zufall, dass es da oder dort gefunden wurde. Doch haben die meisten von uns Erfahrungen mit dem Gesetz der Serie gemacht. Eine Sache taucht nicht nur einmal ‚per Zufall‘ auf, sondern zu unserem Erstaunen noch ein weiteres Mal und nochmals und ... sie setzt sich in Szene, rückt in den Mittelpunkt des Interesses, ist plötzlich in aller Munde – und es werden weitere Dinge daraus gemacht. Sie wird akzeptiert und rezipiert.

Recipere – annehmen, aufnehmen. Nicht ‚wieder aufnehmen‘, denn vermutlich war sie noch nie an diesem Ort der Rezeption. Dieses *re-* bedeutet oft dorthin, wohin etwas tatsächlich gehört, an den Ort, den der Sprecher für den angemessenen hält. *In provinciam redigere* – die Länder waren sicher nicht schon einmal römische Provinzen, sondern sind es erst durch den Prozess der Eroberung geworden – zweifellos der Zustand, den die Eroberer für den richtigen, angemessenen hielten.

Rezeption ist also Aufnahme von etwas z. B. Historischem in der richtigen, angemessenen Form, so, dass es für die Aufnehmenden passt. Passt es nicht, werden sie es nicht aufnehmen. Oder anders gesagt: Es wird das aufgenommen, was passt, die Teile oder Aspekte einer Sache, die passen. Andere werden vernachlässigt.

Es besteht hier eine ähnliche Beziehung wie bei einer sprachlichen Message, einem Text. Es gibt einen Sender, eine Message und einen Empfänger. Der Empfänger kann nur das empfangen, wofür er ausgerüstet ist. Die Message wird verschieden gelesen, decodiert. Wie viel und wie wir decodieren können, kommt auf eine Reihe von Faktoren an. Alle werden vermutlich Kenntnis der Sprache bei einer sprachlichen Message für eine unabdingbare Voraussetzung halten. Wenn wir von klassischer Literatur sprechen, dann ist das in erster Linie die lateinische oder griechische Sprache. Klar. Wenn ich keine Vokabel und keine Grammatik kann, werde ich die sprachliche Botschaft nicht verstehen oder grob missverstehen – ein Phänomen, das Lateinlernern nur allzu schmerzhaft bekannt ist. Man hält sich an einigen Teilen des Textes an, von denen man eine diffuse Idee hat – und das Resultat ist bestenfalls ein grobes Missverständnis dessen, was tatsächlich sich dem Kundigen eröffnet. Wie genaues Wissen für ausreichende, gute oder vollständige Decodierung notwendig ist, darüber lässt sich bereits streiten. Schwierig wird es vor allem bei Sachen, die Informationen außerhalb des Textes erfordern. Fehlen sie, kann man auch gewaltig in die Irre gehen. Besonders schmerzhaft und relativ gut nachvollziehbar bei lustigen oder satirischen Texten, bei denen der Informationsgehalt oft stark zurückgedrängt ist zugunsten dessen, was die Eingeweihten dann als amüsant empfanden oder empfinden – Beziehungen zu ihrer Welt, die wir nur mit Schwierigkeiten nachvollziehen

können – einer von vielen außerhalb liegenden Faktoren, die die Übertragung beeinträchtigen oder verzerren können.

Was kommt also an und wie kommt es an? Ich wage zu behaupten, dass nur ankommt, was auch Resonanz im Empfänger hat, Dinge, die etwas im Empfänger zum Schwingen bringen, ein Bild, das übrigens auch auf ganz alltägliche Mitteilungen zutrifft. Man hört und sieht bzw. nimmt nur Dinge wahr, für die man auch eingerichtet ist. Was man nicht hören und sehen oder wahrnehmen will, funktioniert einfach nicht – ein Ärger, den Eltern und Lehrer nur zu gut kennen und viel zu sehr in den Bereich der ‚objektiven‘ Wahrnehmung setzen, als das tatsächlich zutrifft. Man hört und sieht nur, was man bereit ist zu hören oder zu sehen.

Doch wie steht es nun mit unserer Aufnahme und Auseinandersetzung mit unserem antiken Erbe? Möglichst originalgetreu, werden die meisten sagen und sich sicher sein, dass das eine ‚objektive‘ Aussage ist. Ich fürchte, das ist keineswegs so, wie wir glauben – auch bei sorgfältigster Forschung. Natürlich können und sollen wir auf diesem Gebiet gute und ehrliche Arbeit leisten, aber die postulierte Objektivität lässt sich sehr leicht relativieren. Wir machen es uns gerne zum Sport, so genannte ‚Regiefehler‘ in Filmen zu suchen: den Kondensstreifen eines Flugzeugs am Himmel, die vergessene Armbanduhr am Arm eines Statisten. Die von uns allgemein akzeptierten ‚Regiefehler‘, die wir nicht korrigieren können und wollen, sehen wir nicht. Das klingt vielleicht weit hergeholt, ist aber recht leicht beweisbar, was nicht heißen soll, dass wir dann alles ‚korrekt‘ sehen und machen können.

Man nehme Hollywood-Filme früherer Zeiten, so genannte Sandalenfilme der Vierziger, Fünfziger und Sechzigerjahre. Da amüsiert man sich über das Makeup der Frauen, die ‚modische‘ Frisur des Haupthelden, die Art, wie die Kostüme der Mode dieser Zeit angeglichen sind. Die ‚Fehler‘ werden durch die Distanz sichtbar. Auch bei dem um größtmögliche Authentizität bemühten Film sind die Schauspieler/innen modern gepflegt und tragen modernes Makeup, möge es noch so sehr ‚nude‘ aussehen, haben vollständige Zahnreihen und bewegen sich in einer Landschaft, an der – mag sie auch noch so naturbelassen scheinen – wir einfach nicht den Einfluss unserer Kultur sehen. Jeder Feldweg, jedes Feld sieht ganz anders aus, als es in antiken Zeiten aussehen konnte – Flurbereinigung, Traktorensuren, Unkrautbekämpfungsmittel Wir können frühere Welten nur bis zu einem gewissen Grad rekonstruieren und nehmen die unsere mit hinein, ob wir wollen oder nicht. Zweifache Rezeption macht das Problem sichtbar: der alte Film, an dem man die ‚Fehler‘ plötzlich sieht, das Historiengemälde des 19. Jahrhunderts, das man niemals für antik halten würde, weil irgendetwas einfach nicht stimmt, die nachgebaute neugotische Kathedrale, die zu perfekt ist, die barocke Römerrüstung, die auch ohne Al-longeperücke niemals wirklich antik wirken würde.

Und dann Dinge, über die der historisch und sonstwie gebildete Mensch sagt: ‚Ja, aber das war nicht so!‘ und von vorneherein ablehnt, weil er eben eine sorgsame Rekonstruktion des Histori-

schen erwartet. Doch wie sinnvoll ist solch eine Rekonstruktion? Was bringt sie uns? Wozu setzen wir uns mit unserer Geschichte auseinander? Weil es so schön ist oder weil wir etwas für uns, eine Bereicherung oder Lehre für unser Leben erwarten? Dieses möglichst genaue Nachahmen einer historischen Situation würde man auf English als Reenactment bezeichnen. Veranstaltungen wie das Carnuntiner Römerfest sind die Punkte, an denen Gruppen auftauchen, die sich damit intensiv befassen. Suche nach geeigneten Materialien und ihre originalgetreue Verarbeitung und Herstellung sind ihre Themen - üblicherweise ein großer Spaß für alle Beteiligten und ein großer Lernprozess einfach durch das Handwerkliche. Viele Menschen unserer Zeit haben insgesamt in ihrem Leben sehr wenig Gelegenheit, Dinge tatsächlich auszuprobieren, Materialien und Techniken kennen zu lernen und auszuprobieren.

Was den Lateinunterricht anbelangt, so fallen gewisse Dinge in diese Kategorie: römische Gewänder und Schmuck herstellen und anziehen, nach Apicius kochen, Gladiatorenkämpfe nachstellen, Modelle von Gebäuden und Gegenständen herstellen – aber auch lateinische Lieder singen, Szenen spielen, für mich persönlich sogar Latein sprechen.

Die Frage ist: Was findet hier statt? Ist das Rezeption? Meiner Meinung nach eigentlich nicht, vielleicht ein Teil dessen, was Rezeption sein kann. Vielleicht ist meine Vorstellung zu hoch geschraubt, aber für mich findet Rezeption erst dort wirklich statt, wo man in den Spiegel schaut, wo man also sich und die eigene Welt in Beziehung zu dieser vergangenen Welt setzt. Man könnte sagen: Das passiert doch immer. Ich postuliere hier, dass es mehr sein sollte als ein bloßes Spiel, ein bloßes Verkleiden, Nachahmen (mit unvermeidlichen bewussten und unbewussten ‚Fehlern‘), so sehr das auch Spaß macht. Es sollte ein tatsächlicher Bezug hergestellt werden: Was bedeutet das hier und jetzt für mich, die Menschen um mich und die Welt, in der ich/wir lebe(n)? Dann kann eine Metamorphose, eine tatsächliche Verwandlung stattfinden. Unter einer bloßen Verkleidung bleiben wir die alten, die, die wir vorher waren.

Die tatsächliche Verwandlung findet erst dann statt, wenn wir aus der Auseinandersetzung geläutert hervorgehen, wenn also eine Katharsis stattfindet. Wird das Bild dessen, was wir betrachten, dessen, was wir wollen, klarer durch die Erfahrung z. B. des Antiken, die wir hier machen? Können wir z. B. aus einer Auseinandersetzung mit Ciceros *de re publica* und dem Bürgerkrieg bzw. der augusteischen Friedenspolitik Konzepte erkennen, durch die für uns klarer wird, wie Demokratie funktioniert und wie wir mit dem Problem der Multikulturalität umgehen können? Eröffnet uns die antike Mythologie Zugänge zur Psychologie der menschlichen Seele? Gibt uns die Auseinandersetzung mit einer Sprache, die man eigentlich nicht mehr mit jemandem sprechen kann, ein tieferes Verständnis dafür, wie Sprache(n) funktioniert/funktionieren? Gibt es Themen, die die Menschen (in der westlichen Kultur) immer bewegt haben, und wie haben sie dazu Stellung genommen? Wie nehme ich dazu Stellung? Und was bedeutet das alles für mich, für meine Einstellungen und Entscheidungen? Möglicherweise tun

wir da etwas, das dem Scharfstellen eines Bildes – unseres Spiegelbildes? - dient. Wir sehen uns schärfer, genauer, klarer in dem immer wieder strapazierten Spiegel. Ob wir das wollen oder nicht, bleibt vielleicht uns überlassen. Es ist aber gut, die Möglichkeit zu haben.

Soweit zum Spiegel. Doch wie ist das nun mit der Metamorphose? Sicherlich seit Ovid ein ganz großes Thema. Ich persönlich halte die Metamorphosen des Ovid in ihrer Komplexität für das Werk der Antike, das die nachhaltigste Wirkung auf die größte Menge von Kunstsparten und Künstlern gehabt hat und vielleicht dadurch auch auf die größte Anzahl von Menschen. Direkt und indirekt. In ihnen ist das ganze Repertoire der antiken Mythologie und damit menschlicher Leidenschaften und Typologien von einem Ausnahmekünstler komprimiert, sodass Generationen um Generationen sich damit in ihrer Form auseinandersetzen konnten. Sie wählten und nahmen, was für sie gerade wichtig und bedeutend war, und gossen es in die Form, die für sie angemessen war, seien das nun die Plastiken Berninis, die Gemälde von Rubens, Tiepolo und einer Unzahl anderer Maler, die Dramen von Corneille und Racine und einer ebensolchen Unzahl anderer Dichter verschiedenster Epochen oder Opern von Monteverdi über Händel bis zu Benjamin Britten.

Manchmal, öfter, als wir eigentlich glauben, kommt die Rezeption doppelt: ein Gemälde zu einem antiken Thema, mit dem wir uns auseinandersetzen, ein Stück, ein Film dazu, eine Oper. Verschiedene Kunstformen, die hier verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten desselben Themas zu verschiedenen Zeiten zeigen. Doch der entscheidende Faktor sind immer wir. Wenn wir nicht Stellung nehmen, dann wird dieses Kunstwerk bestenfalls in einem Museum oder einem Archiv dahinschlummern. Doch wenn es in uns eine Reaktion erweckt, eine neue Auseinandersetzung, eine Resonanz bewirkt, dann wird ihm neues Leben beschieden sein und uns eine Metamorphose, die über das bloße Anschauen, den Kommentar ‚Aha, ganz nett!‘ hinausgehen. Dann wird plötzlich etwas ein Bestseller, ein Theater- oder Kinoerfolg, oder etwas, das in unserem persönlichen Leben etwas Neues, Besonderes gebracht, uns bewegt und verändert hat. Eine tatsächliche Metamorphose also. Ich wünsche uns allen möglichst viele von diesen Sternstunden für uns persönlich und die, die wir mit der Antike bekannt machen, und viel Spaß auf dem Weg dorthin.



In memoriam Wendelin Schmidt-Dengler

Bundesseminar der PH Niederösterreich in Prein an der Rax, 29.8. - 2.9.2009

Frau Dr. Christine Schörg, die Leiterin des Department 5 der PH Niederösterreich, die zur Eröffnung des Seminars angereist war, brachte es auf den Punkt: Eine Fortsetzung der Literaturseminare für Germanisten in Prein, wo Wendelin Schmidt-Dengler über viele Jahre vorgetragen hatte, schloss sie aus. Die Lateinlehrer/innen haben es allerdings sehr genossen, dort mit einem von Wendelin Schmidt-Denglers Lieblingsthemen konfrontiert zu werden: Rezeption! Sein Nachfolger, Univ. Prof. Dr. Michael Rohrwasser, gab einen Überblick über die Wiederkehr von Odipus, Odysseus und Orpheus in der Moderne. Dabei spielte die Bedeutung von Mythen für die DDR-Literatur eine wesentliche Rolle.

Univ. Prof. Dr. Kurt Smolak beleuchtete anhand Ransmayrs „Letzter Welt“ die Metamorphose von Sekundärliteratur in Beltristik. Der Autor kannte wohl die Publikation über die Ausgrabung im türkischen Limyra, die von J. Borchhardt in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurde, und beschrieb so seine fiktive Stadt Limyra nahe Tomi. Die Bergwerksstollen wiederum lassen an die Silbergruben von Laurion denken. Schließlich scheint auch ein mittelalterlicher Versuch, Ovid zu christianisieren („De vetula“), über einen Aufsatz von John Henry Mozley (1938) zuerst Eingang in einen 1959 erschienenen Ovidroman des Exilrumänen Vintila Horia und auf diesem Umweg auch in Ransmayrs „Letzte Welt“ gefunden zu haben, wie der Vergleich verschiedener Motive zeigt. Prof. Smolak stellte auch Horazparodien vom Mittelalter bis zur Neuzeit vor: Das jeweilige Umschreiben des Textes (Ersetzen einzelner Begriffe in den Verszeilen) wurde von den Dichtern mit großem Können vorgenommen. „Staschek oder Das Leben des Ovid“ von Hartmut Lange (DDR) stellte mittels zahlreicher rezipierter Motive (z. B. aus antiken Horaz-Viten) die Unmöglichkeit freier Literatur dar: Ovids „Ars“ wird als Widerstandsliteratur angesehen, die Aeneis nur als vaterländisches Epos, und Horaz hat sich mit dem Regime arrangiert. Zuletzt verlieh der Vortragende seiner Leidenschaft für die Latinitas viva mit einem Bericht über „St. Severin und die Relativitätstheorie“ Ausdruck, einen Bubenroman der Fünfzigerjahre mit starkem Konnex zu Schauplätzen der Severins-Vita (Erich Dolezal: Sekunde X. Himmelsschiffe landen, 1957).

Doz. Dr. Friedrich Lošek zeigte, wie im Mittelalter in Westfrankreich und in der Wachau Mythen und Motive in unterschiedlichen Texten rezipiert wurden: Baudri von Bourgueil schildert in seinem Carmen 134 episch die Schlacht von Hastings. Die Lebensbeschreibung des Altmann, des Bischofs von Passau, Gründers von Göttweig und späteren Heiligen, lässt die Sachsen auf das Heer Alexanders des Großen zurückgehen und nennt Norix, einen Sohn des Herkules, als Namensgeber der römischen Provinz. Neben anderen Rückgriffen auf den Fundus der Antike tritt auch ein Anklang an den Zeitaltermythos auf in Form von verschiedenen Säulen im großen Haus der Kirche: Die goldenen Säulen sind die Apostel, die silbernen deren Nachfolger, die ehernen die Kirchenlehrer, die eisernen die Märtyrer, die aus Marmor die Bischöfe, die hölzernen die dem Fleisch ergebenden Geistlichen, die aus Röhricht die Simonisten.

Dr. Thomas Poiss (Berlin) arbeitet derzeit an einem Projekt zur Übersetzung antiker Literatur seit Schleiermacher. Er gab einen Einblick in Übersetzungstheorien, von Schleiermachers „Entweder der Übersetzer lässt den Schriftsteller möglichst in Ruhe und bewegt den Leser ihm entgegen; oder er lässt den Leser möglichst in Ruhe und bewegt den Schriftsteller ihm entgegen“ über Moriz Haupts „Du sollst nicht übersetzen (= nicht zu schnell an die Übersetzung herangehen)!“ zu Schadewaldts drei Regeln, dem „dokumentarischen Übersetzen“. Thomas Poiss schlägt „heuristisches Übersetzen“ vor: Durch Übersetzen werden wir auf Probleme erst aufmerksam gemacht. Es blieb aber nicht theoretisch, und neben anderen Unterlagen gab es auch eine bunte Liste „allgemeiner Eigenschaften von Sprachen“ mit viel Praxisbezug. Anschließend ging es um den Literaturnobelpreisträger von 1992, Derek Walcott, und moderne Epen seit 1990. Nach 1800 hatte es kein Epos mehr gegeben, in den letzten zwei Jahrzehnten schießen sie förmlich aus dem Boden, beginnend mit dem angelsächsischen Raum. Auch die problematischen Übersetzungen Schrotts wurden thematisiert: Bei „Gilgamesch“ wurde einfach die englische Version abgeschrieben; durch eine Übersetzung von Walcott kam Schrott überhaupt auf die Idee, Epen zu übersetzen. Ausschnitte aus Walcotts „Omeros“ beendeten den Nachmittag.

Der Montag stand ganz im Zeichen von Dr. Werner Nagel (Vorarlberg). Er stellte, unverändert intensiv und detailliert, Latein als Sprungbrett zu den modernen Sprachen dar. Dr. Renate Oswald (Graz) überraschte am Dienstag mit einer fast unüberschaubaren Fülle von „Antikenkrimis“, die sie für das stauende Publikum nach Autoren aufgelistet, in Güteklassen eingeteilt und antiken Texten gegenüber gestellt hatte. Eine Sammlung zeitgenössischer Rezeptionen von Ovid und Homer rundete den Halbtage ab.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kofler verbrachte den Tag seines Dienstantritts an der Universität Freiburg in Prein an der Rax, um über die Antike im Film zu referieren. Dabei ging es neben einem historischen und gattungsspezifischen Überblick über relevante Filmproduktionen nicht nur um die Rezeption literarischer Motive und Texte und um Zitate aus älteren Filmen in jüngerer Zeit, sondern auch um Techniken des Epos und ihre Umsetzung im Film. In Innsbruck wurde zum Thema schon einiges geforscht und gearbeitet (Pontes II: Antike im Film. Hrsg. von Martin Korenjak und Karlheinz Töchterle. Studien Verlag Innsbruck). Gern hätten alle Anwesenden davon noch mehr gehört und gesehen. Das gilt auch für das letzte Thema, die Rezeption antiker Autoren in der Barockoper (Mag. Marie-Theres Schmetterer, Wien), besonders wenn man vorher erfahren hat, welche Fülle an Beispielen es gibt und was sich damit anstellen lässt.

Für die Organisation des Seminars in diesem ansprechenden Ambiente und mit interessanten Vorträgen sei Kollegin Andrea Lošek herzlich gedankt. Über eine Fortsetzung im nächsten Sommer - es gibt ja noch so viele Themen - würden sich alle, die teilgenommen haben, freuen.

Alfred Reitermayer

European Curriculum for Latin. The approved version

Maximilian Reimann Ständerat, Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates in Strassburg:

«Als ich noch aktiver Lateinschüler war, und zwar sowohl an der Bezirksschule Frick als auch an der Kantonsschule Aarau, zweifelte ich mitunter daran, ob Aufwand und Ertrag dieses Unterrichtsfaches in einem sinnvollen Verhältnis zueinander stünden. Im Rückblick von heute sind diese Zweifel ausgeräumt und ich konstatiere mit Genugtuung, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Latein war ein geistiges Training, das die Fähigkeit zum abstrakten wie auch zum analytischen Denken gefördert hat. Es hat mir zudem eine Basis zum besseren Verständnis vieler Namen, Begriffe und Redewendungen geliefert, angefangen beim Studium der Rechts- und Staatswissenschaft bis hin zur Politik. Schließlich fühle ich mich als Mitglied des Europarates dank der „gemeinsamen Klammer Latein“ irgendwie besser integriert in das kulturelle Erbe unseres Kontinents.»

Sie können nun einen kurzen Probetest eines LEVEL 1/ Vestibulum exam unter <http://www.sprachenstudio.net/probeexamen/examen02.php> ausprobieren, weitere werden in einem Pool angelegt (siehe www.euroclassica.eu und ECCL rechts unten). Bei genügend Arbeitskapazität werden Griechischtests folgen, nebenbei wird es eine enge Zusammenarbeit mit den Amerikanern und ihren National Latin and Greek exam teams geben, die ich soeben in Los Angeles bei einem professionell gemachten Kongress der American Classical League kennen lernen durfte. Es gibt zwei verschiedene Arten Tests, der eine, der AP-Test, der längere Stellen aus Vergil, Catull, Horaz (vorbereitet) verlangt, wird zurückgeschraubt werden zugunsten des sehr erfolgreichen National Latin exam, das von anfangs 7000 Teilnehmern heuer auf 150000 Teilnehmer gesprungen ist, und heuer 43.0000 Dollar Preisgeld bereitgestellt hat. Da wir in Zukunft diesen Test vielleicht online mitbetreuen werden, möge Ihnen ein erstes Beispiel aus dem im März abgehaltenen 2009er Test geboten werden. Das Passwort bekommen Sie bei Interesse unter a.reite@utanet.at.

Unser European Certificate for Latin (ECL) Level 1/Vestibulum wird also im nächsten Schuljahr mit einem ganzen Pool an Beispielen aufgebaut und dann online geschaltet. Es wird keinen fixen Termin geben und auch keine Preisgelder – das kann sich die EUROCLASSICA derzeit nicht leisten, aber automatische Rückmeldungen und Online Zertifikate zum Ausdrucken ab einer Goldmedaille. Als Referenzrahmen dient der europäische Lateinlehrplan, der hier erstmals vollständig in der approbierten Version von 2007 abgedruckt wird.

EUROPEAN CURRICULUM FOR LATIN

© Copyright 2007

Euroclassica

All rights reserved

Anfragen: a.reite@utanet.at



Preamble

“Critical thinking” was originally considered as only one among many pedagogical learning objectives in the long-term project ... In the meantime, critical thinking has become a central factor in the development of an instructional system. (*G. Petri. Kritisches Denken als Bildungsaufgabe und Instrument der Schulentwicklung. StudienVerlag 2002, 301*)

“Verba sine rebus putamina sunt sine nucleo, vagina sine gladio, umbra sine corpore, corpus sine anima.” (*Joh. Amos Comenius. Didactica dissertatio 1637 Dec. 22. Ac. Pragae 1986, thesis 22*)

“The good teacher of classics has to assume that in a course of Greek, Latin or classical studies the full range of the subject is given a proper airing and not just that in which s/he happens to be interested. That is one reason why it is so important that teachers interest their pupils. There is nothing more inimical to interest than the replacement of personal responsibility for study and thought by routine drill and exposition, necessary as these are in their proper place.” (*Tony Hubbard. Special needs in Classics. In: The Teaching of Classics. James Morwood (edit.), Cambridge University Press 2003, 53*)

“A tendency in the former type of dialogue is not only dependent on a minimum of two participants, but also on having a topic to talk about, what Ricoeur calls the third participant. Forced dialogue in the classroom without a topic that the learners can engage in dies out quickly.” (*Ricoeur, P. Oneself as Another. Chicago and London: The University of Chicago Press 1992 In: Anne-Brit Fenger. Cultural awareness and language awareness. Council of Europe Publishing 2001, 15*)

“Stet hoc igitur fixum Latinam linguam, ut hauriendae realis eruditionis reale sit instrumentum, ex authoribus esse discendam: et proinde authorum bonorum enarrationem τὸ πᾶν esse.” (*Comenius ibid., thesis 27*)

“The civilisation of ancient Greece and Rome is of fundamental importance in its own right, as well as being crucial to our understanding of the development of our own culture and to the comparative study of societies and cultures more generally.” (*Univ. of Cambridge. Guide to Courses 2004-2005, 45*)

“As a broad principle, we believe that the student should first read with understanding (and, if required, translate) and then study the grammar and syntax he has already met in context. We do not stick rigidly to this principle; if experience suggests that it is more helpful to do so, we explain grammar etc. before the narrative.” (*Oxford Latin Course. Teacher’s book. Oxford, University Press 1987, 6*)

The standards are based on Comenius’ *Didactica dissertatio*, on the Latin Grammar by Charles E. Bennett, Goldwin Smith Professor of Latin in Cornell University, on the Oxford Latin Course, on the “Biberacher Modell”, on the Austrian Curriculum for Latin and on objectives of the European Council regarding educational policy.

STANDARDS for users at Level 1/ Vestibulum

Competences common to lexis, syntax, morphology, texts and cultural background

By translating Latin texts pupils improve their mother tongue competence and increase their reading competence. By acquiring single elements of Latin pupils are able to recognize the common principles of Latin.

1) Lexis

Competences: Pupils are able to acquire a basic vocabulary by working on Latin texts.

Contents: Basic vocabulary about 400 words

Word fields: Same stem or family

2) Morphology

Competences: Pupils are able to acquire forms of nouns, verbs, adjectives, pronouns, prepositions and conjunctions by working on Latin texts under instruction.

Contents: Word classes: verbs, nouns, adjectives, pronouns, adverbs, prepositions, conjunctions, interjections, numerals

Verbs: Conjugations:

conjugate verbs with stems in -a, -e, -i and consonants, conjugate *esse* and *ire* + *Composita*

tenses: present tense, simple future, past tense, perfect, pluperfect, future perfect

mood: indicative, imperative; genus verbi: active voice

infinitives: perfect and present; participles: perfect and present

Recognition of *-nd-* forms

Nouns: Declensions:

First declension or a-declension (ends in Nom./Gen. Sg. on -a, -ae)

Second declension or o-declension (ends in Nom./Gen. Sg. on -us, -i; -(e)r, -i; -um, -i)

Third declension or consonant declension: The third declension includes several classes of stems:

a) Pure consonant stems: with Abl. Sg. -e; Gen. Pl. on -um

Masculines are nouns with -or, -oris: *scriptor, -oris; -os, -oris; mos, moris; -er, -eris: carcer, carceris*

Feminines are nouns with -s, -x: *laus, laudis; lex, legis; libertas, -atis; with -o, -inis: magnitudo, -inis; origo, -inis*

Neuters are nouns with -men, -minis: *nomen, nominis; -us, -eris: genus, -eris; -us, -oris: tempus, temporis; corpus, corporis;*

-us, -uris: ius, iuris; -ur, -uris: fulgur, fulguris

b) Mixed stems: nouns with two or more consonants before -is in Gen. Sg. as *pars, partis f.; ars, artis f.* with Abl. Sg. -e; Gen. Pl. on -ium

c) I-stems: *Parisyllaba* with Nom. Sg. -is or -es (mostly f.); Neuters with Nom. Sg. on -e, -al, -ar, with Abl. Sg. -i; Gen. Pl. on -ium

Fourth declension or u-declension ends in Nom./Gen. Sg. -us, -us; (mostly m.) and -u, -us (n.)

Fifth declension or e-declension ends in Nom./Gen. Sg. -es, -ei; (mostly f.)

Adjectives: Adjectives of the first and second declensions end in -us, -a, -um (some adjectives end in -er instead of -us in Nom. Sg. m. as *liber, asper, ruber*). Adjectives of the third declension are conveniently classified according to the number of endings in the Nominative Singular, namely *one, two or three (ingens, ingens, ingens; fortis, fortis, forte; acer, acris, acre)*.

Pronouns: Personal pronouns, Possessive pronouns, Relative pronouns

Adverbs, Conjunctions, Prepositions, Interjections are the four parts of speech that do not admit inflection and are often called Particles.

Numerals: Cardinal numeral adjectives

3) Syntax

Competences: Pupils are able to understand that syntax treats the structure and word order of sentences.

Contents:

Predicate: General rule with the verbs of motion:

on the question *quo is?* – response: in + Acc.

on the question *ubi es?* – response: in + Abl.;

on the question: *unde venis?* – response: e(x) + Abl.

on the question: *qua is?* – response: per + Acc.

Exceptions: Names of towns, smaller islands and peninsulas as *Corinthus, -i, Rhodus, -i*, as well as nouns *domus, -us, f., rus, rurs, n., humus, -i, f.*

quo is? (without in) *Athenas, Carthagem, Corinthum, Rhodum, domum, rus, humum*

ubi es? – Abl. loci (without in) *Athenis, Carthagine* but Locative for singularia tantum a- and o-declensions and for *domus, rus, humus: Romae, Corinthi, Rhodi, domi, ruri, humi*

unde venis? – Ablativus separationis – (without ex) *Athenis, Carthagine, Corintho, Rhodo, domo, rure, humo*

The general words *loco, locis, parte*, also many words modified by *totus* or even by other adjectives as *hoc loco, totis castris*

Subject: Noun, pronoun, verb (infinitive), adjective, numeral used as subject

Object: Noun, pronoun, adjective, numeral used as object with accusative, with dative, with genitive

Main clauses: The **indicative** is used in statements and direct questions; the **imperative** is used in commands.

Subordinate clauses: The **indicative** is used in definite relative clauses, definite temporal clauses (*ubi, postquam, ut*), conditional clauses, causal clauses, concessive clauses with *quamquam*.

4) Texts

Competences: Pupils are able to use different kind of methods to work with a text to improve their social and personal competences.

Contents: Textbook or personal manuscript written by the teacher

5) Cultural background

Competences: Pupils are able to connect important fields of ancient life with knowledge acquired in history, to recognize elements of Roman culture, which have influence until now.

Contents: According to available material

STANDARDS for users at Level 2/ Janua

Competences common to lexis, syntax, morphology, texts and cultural background. Pupils recognize analogies and differences between languages concerning semantics and syntax.

1) Lexis

Competences: Pupils are able to make a short account of derived words from Latin in their mother tongue or in another foreign language, to give a paper on the influence of Latin words in modern languages.

Contents: Basic vocabulary about 900 words

Word fields: Latin in comparison with mother tongue and English or a Neolatin language

2) Morphology

Competences: Pupils are able to make a revision of all declensions and conjugations, to define rules for grammar and compare the common principles of Latin with their mother tongue.

Contents:

Revision of verbs: genus verbi: passive voice, deponent verbs

mood: subjunctive;

infinitives: perfect, present, future

participles: perfect, present, future

Revision of nouns: The following nouns are exceptions to gender in the second declension: vulgus, -i n., crowd; virus, -i n., poison, laurus, -i f., laurel

Exceptions to gender in third declension:

Feminines: arbor, -is f., tree;

Masculines: sermo, -onis m., speech; ordo, -inis m., social rank; orbis, -is m., wheel, circle; mensis, -is m., month; piscis, -is m., fish; collis, -is m., hill; finis, -is m., end; grex, -gis m., herd; dens, -ntis m., tooth; fons, -ntis m., fountain; pons, -ntis m., bridge; mons, -ntis m., mountain

Neuters in gender except mentioned in Level 1 are: os, ossis n., bone; cadaver, -eris n., corpse; os, oris n., mouth; cor, cordis n. heart; iter, itineris n. way

Exceptions to gender in fourth declension: domus, -us f., house; manus, -us f., hand; porticus, -us f., colonnade; tribus, -us f., tribe;

Idus, -uum (Plural), Ides;

Exceptions to gender in the fifth declension: dies, -ei m., day; meridies, -ei m., midday

Revision of adjectives:

Adjectives: (positive, comparative, superlative)

Pronominal adjectives (unus, solus, totus, ullus, uter, neuter, alter, nullus, uterque, alius)

Pronouns: Demonstrative pronouns, Indefinite pronouns, Interrogative pronouns, Reflexive pronouns

Revision of adverbs: Adverbs: (positive, comparative, superlative)

3) Syntax

Competences: Pupils are able to recognize peculiarities with the use of subject, predicate and object, to understand the differences between subjunctive and indicative in main clauses, to understand the primary and historic sequence of tenses.

Contents:

Nouns: Two nominatives with passiv verbs and two accusatives with active verbs of making, calling, regarding etc. as Romulus rex creatus est, Romulus was elected king.

Predicate: in main and subordinate clauses with subjunctive

Subject: relative clause used as subject

Object: noun, pronoun, adjective, numeral used as object with ablative

Subordinate clauses:

The **subjunctive** is used in subordinate clauses (temporal, final, causal, consecutive, concessive except after *quamquam*, conditional of all three types; with *verba timendi, impediendi, postulandi, curandi*)

Construction replacing clauses :

Indirect statement (*Accusativus cum Infinitivo* and *Nominativus cum Infinitivo*)

Participle in agreement (= *Participium coniunctum*)

Ablativus absolutus with and without participle

The use of infinitives:

The tenses of the infinitive denote time not absolutely, but with reference to the verb on which they depend: The present infinitive represents an act as contemporaneous with the time of the verb on which it depends as

Dico patrem venire. I say that father is coming.

Dixi patrem venire. I said that father has come.

The perfect infinitive represents an act as prior to the time of the verb on which it depends as

Dico patrem venisse. I say that father was coming.

Dixi patrem venisse. I said that father had come.

The future infinitive represents an act as subsequent to that of the verb on which it depends as

Dico patrem venturum esse. I say that father will come.

Dixi patrem venturum esse. I said that father would come.

The use of participles:

The tenses of the participle like those of the infinitive express time not absolutely, but with reference to the verb upon which the participle depends. The absolute time of the action of a participle, therefore, is determined entirely by the finite verb with which it is connected. Present participle denotes action contemporaneous with that of the verb:

Audio te loquentem. I hear you speaking.

Audiebam te loquentem. I heard you speaking.

Audiam te loquentem. I will hear you speaking.

Perfect participle passive denotes action prior to that of the verb:

Locutus taceo. I have spoken and I am silent.

Locutus tacui. I had spoken and then was silent.

Locutus tacebo. I will speak and then will be silent.

Future participles of both active and deponent verbs are always active in meaning. They mean “about to ...”, “on the point of -ing”, “intending to ...”

Egressuri sunt. They are about to go out.

Locutura est. She is about to speak.

Eos progressuros video. I see them on the point of advancing.

Attributive use and predicative use of participles

Syntactic and semantic main functions of cases

The different use of tenses in Latin

4) Texts

Competences: Pupils are able to regard texts as a chance to gain receptive and aesthetical skills by reading in a passive role. In this opinion it is only once the reader does something with the text, like talking or writing about it, that he or she becomes a producer of language. Pupils are able to improve their competence in English or a Neolatin language by translating Latin texts.

Contents: Textbook

5) Cultural background

Competences: Pupils are able to give a paper on Roman literature, art and architecture, to play the role of a virtual guide for important places of Rome and its empire.

Contents: Catalogues of museums, Links to important websites about Greek and Roman culture

STANDARDS for users at Level 3/ Palatium

Competences common to lexis, syntax, morphology, texts and cultural background

Pupils extend their basic vocabulary concerning authentic texts. Pupils summarize and present topics concerning grammar. Pupils begin to gain hermeneutic skills.

1) Lexis

Competences: Pupils are able to use a dictionary.

Contents: Basic vocabulary about 1200 words

Word fields: Latin in comparison with foreign languages

2) Morphology

Competences: Pupils are able to recognize different use of conjunction and adverbs.

Contents: Word classes:

Conjunctions (coordinate conjunctions) are used to connect ideas.

Copulative conjunctions: These join one word, phrase or clause to another as

a) et, -que, atque, neque, nec;

b) et ... et, *both ...and*;

c) neque (nec) ... neque (nec), *neither ... nor*;

e) cum ... tum, *while ... at the same time*;

f) cum ... tum, *not only ... but also*.

In enumerations the different members of a series may follow

a) one another without connectives (=Asyndeton) as ex cupiditatibus odia, discidia, discordiae, seditiones, bella nascuntur, *from covetous desires spring up hatred, dissensions, discord, sedition and wars*.

b) the different members may severally be connected by *et* (=Polysyndeton) as horae cedunt et dies et menses et anni, *hours and days and years and months pass away*.

Causal conjunctions: These denote *cause*, or *give an explanation* as nam, enim (post-positive), *for, because*.

Disjunctive conjunctions: indicate an alternative as

a) coita mors venit aut victoria laeta, *(either) swift death or glad victory comes*"

b) qui aether vel caelum nominatur, *which is called aether or heaven*" and correlatives as

c) aut-aut, *either-or*; vel-vel, *either-or*; sive-sive, *if-or if*."

Adversative conjunctions:

a) sed, *but*, merely denotes opposition.

b) verum, *but*, is stronger than sed, but is less frequently used.

c) autem, *but on the other hand, however*, marks a transition. It is always post-positive.

d) at, *but*, is used especially in disputation, to introduce an opposing argument.

e) tamen, *yet*, usually stands after the emphatic word, but not always.

Illative conjunctions: The conjunctions itaque, ergo, igitur (post-positive), *therefore, accordingly* represent the statement which they introduce as *following from* or as *in conformity with* what has preceded.

Adverbs

The following particles, sometimes classed as conjunctions, are more properly adverbs:

a) etiam, quoque (*always post – positive*) *also*;

b) quidem (*always post – positive*), *indeed*;

c) ne ... quidem, *not even*;

d) tamen and vero in addition to their use as conjunctions are often employed as adverbs.

Numerals: Distributive numeral adjectives as singuli, *one by one*; bini, *two by two*

Numeral adverbs as semel, *once*; bis, *twice*

3) Syntax

Competences: Pupils are able to recognize peculiarities with the use word classes, to understand the use of subjunctive in relative clauses, to understand indirect discourse (= oratio obliqua), to understand the use of Gerundive and Gerund.

Subordinate clauses

The **subjunctive** is used in **relative clauses** sometimes with virtually no change in meaning at all, but note the following specific usages:

1. Final, i.e. the relative clause shows the purpose. Caesar legatos misit, qui pacem peterent. *Caesar sent legates for negotiating about peace*.

2. Consecutive: establishing conditions for possible action, especially common after:

(a) est qui/sunt qui, *there exists/ exist the sort of person/people who* 'e.g.

(b) ea non est quae hoc faciat, *she is not the one who does this=not the sort of person who ...* 'e.g.

3. Causal, i.e. the relative clause shows the reason why something is happening, e.g. sanus tu non es, qui me furem voces, *you are not sane who call me a thief = because you call me a thief* 'e.g.

This usage is sometimes strongly 'signposted' by the addition of the fixed form "quippe" in as much as, e.g. Solis candor inlustrior

est quam ullius ignis, quippe qui inmenso mundo tam longe lateque conluceat. *The brightness of the sun is more brilliant than that of any fire, in as much as it shines so far and wide in an immeasurable universe.*

Construction replacing clauses:

ablativus absolutus: Instead of a participle we often find an adjective or noun: vivo Caesare res publica salva erat, *while Caesar was alive the state was safe (lit. Caesar being alive)*; Tarquinio rege Pythagoras in Italiam venit, *in the reign of Tarquin Pythagoras came into Italy.*

The Gerundive:

The predicate Gerundive is regularly confined to its use in the Periphrastic passive conjugation e.g. aqua nunc bibenda est, *water has to be drunk now*; Natura servanda est, *nature has to be protected.*

The Gerund: As a verbal noun the Gerund admits noun constructions as follows:

1. Genitive. The Genitive of the Gerund is used

a) with nouns, as objective or appositional Genitive. Cupiditas dominandi, *desire of ruling*; ars scribendi, *the art of writing*

b) with adjectives; as cupidus audiendi, *desirous of hearing*

c) with *causa, gratia* as discendi causa, *for the sake of learning*

2. Dative. The Dative of the Gerund is used

a) with adjectives as aqua utilis est bibendo, *water is useful drinking.*

3. Accusative. The Accusative of the Gerund is used only with prepositions, chiefly *ad* to denote purpose as homo ad agendum natus est, *man is born for action.*

4. Ablative. The Ablative of the Gerund is used

a) without a preposition as an ablativus instrumenti or causae etc. as mens discendo alitur et cogitando, *the mind is nourished by learning and reflection.*

b) after the prepositions *a, de, ex, in* as summa voluptas ex discendo capitur, *the keenest pleasure is derived from learning*; multa de bene beateque vivendo a Platone disputata sunt, *there was much discussion by Plato on the subject of living well and happily.*

4) Texts

Competences: Pupils are able to translate accurately according to the mother tongue. It primarily focuses on the emotional and creative levels, not so much on a scientific one. Pupils are able to deal with rhetorical Figures as *alliteration, asyndeton, polysyndeton, parallelism, chiasm*, to differ between literary genres (epic, lyric and narrative texts).

Contents: Authentic texts about Europa Latina, Everyday life, Figures and characters from mythology and history, Love, lust and leisure, Meeting and dealing with strangers, Roman roots and ruins in my country

5) Cultural background

Competences: Pupils are able to give a paper with quotation from authentic writers, to be a real guide for the most important places of Rome and its empire.

Contents: www.google.com, www.yahoo.com, www.wikipedia.com

STANDARDS for users at Level 4 / Thesaurus

Competences common to lexis, syntax, morphology, texts and cultural background

Pupils recognize peculiarities in grammar and semantics. Pupils summarize and present topics concerning interpretation and reception.

1) Lexis

Competences: Pupils are able to improve the knowledge of Latin vocabulary concerning authentic texts.

Contents: Basic vocabulary about 1600 words

Word fields: Latin in comparison with a Neolatin language and Ancient Greek

2) Morphology

Competences: Pupils are able to recognize peculiarities of inflection in declensions, to recognize defective nouns, to recognize heterogeneous nouns with change of gender and meaning, to recognize peculiarities of adjectives, to recognize peculiarities of pronouns, to recognize adverbs peculiar in formation.

Contents: Word classes:

Nouns: An old form of the Genitive Singular in *-as* is preserved in the combination *pater familias*, *father of a family*.

Proper names in *-ius* regularly form the Gen. Sg. in *-i* (instead of *-ii*) as *Vergili*, *of Virgil*, and end in the Voc. Sg. on *-i* as *Vergili*, *mi fili*; *Vergil, my son*.

Instead of *dei* there is also the form *di*; instead of *deorum* there is *deum*, instead of *virorum* there is also *virum*, instead of *deis* there is also *diis* and *dis*.

Nouns used only in one case (Defectiva casibus) as *jussu*, *by the order*; *injussu*; *without the order*;

Nouns used in two cases as *fors*, *chance*, *forte*, *by chance*.

Defective nouns (Defectiva numero) are used in the plural only as many geographical words as *Thebae*, *Pompeii* and many special words, of which the following are the most important: *castra*, *camp*; *angustiae*, *narrow pass*; *arma*, *weapons*; *divitiae*, *riches*; *Idus*, *Ides*; *insidiae*, *ambush*; *moenia*, *city walls*.

Heterogenous nouns (Heterogenea) have one gender in the Singular, another in the Plural as *locus* m. *place*, *loci* n. *places*, m. *loci* m. *passages* or *topics in an author*.

Adjectives:

Certain adjectives may be used to denote a part of an object, chiefly *primus*, *extremus*, *summus*, *medius*, *infimus*, *imus* as *summus mons*, *the top of the mountain*; *extrema hieme*, *in the last part of the winter*.

Pronouns:

Sui as an objective genitive e.g. *oblitus sui*, *forgetful of himself*. **Suus** in the meaning *his own*, *their own* etc. as *Hannibalem sui cives e civitate eiecerunt*, *his own fellow-citizens drove out Hannibal*.

Hic and **ille** in the sense of *the following* as *Themistocles his verbis epistulam misit*, *Themistocles sent a letter (couched) in the following words*; *illud intellego*, *omnium ora in me conversa esse*, *I realize this, that all the faces are turned towards me*. **Ille** often means *the famous* as *Solon ille*, *the famous Solon*. **Iste** meaning *iste homo*, *that fellow*!

Adverbs on -o as *raro*, *seldom*; *crebro*, *often*; *subito*, *suddenly*; *cito*, *quickly*; *sero*, *late*; *continuo*, *permanently*; *certo*, *sure*; *merito*, *justified*; *falso*, *false*; Adverbs with various other adverbial suffixes as *vix*, *hardly*; *paulatim*, *by and by* etc.

3) Syntax

Competences: Pupils are able to recognize the final use of participle, to recognize peculiarities with the use of Gerund and Gerundive construction, to recognize that the Genitive of the Gerundive construction is often used to denote purpose, to recognize that the Dative of Gerundive construction is used in some expressions which have the character of formulas.

Participles: The future active participle in poets and later writers is used independently, especially to denote *purpose*: *venerunt castra oppugnaturi*, *they came to assault the camp*.

Gerundive construction instead of the Gerund:

Instead of the Genitive or Ablative of the Gerund with a direct object another construction *very often* is used. This consists in putting the direct object in the case of the Gerund (gen. or abl.) and using the Gerundive in agreement with it. This is called the Gerundive construction as *Gerund construction Gerundive construction*

cupidus urbem videndi, *desirous of seeing the city* *cupidus videndae urbis*, *desirous of seeing the city*; *delector oratores legendo* / *delector oratoribus legendis*, *I am charmed with reading the orators*

Mei, tui, sui, nostri, vestri in Gerundive construction are regularly employed without reference to gender or number, since they were originally neuter singular adjectives used substantively:

Mulier sui servandi causa aufugit, *the woman fled for the sake of saving herself*; *legati in castra venerunt sui purgandi causa*, *they envoys came into camp for the purpose of clearing themselves*; *nostri servandi causa*, *for the sake of saving ourselves*

Genitive of the Gerundive construction used to denote *purpose* as *Quae ille cepit legum ac libertatis subvertendae causa*, *which he undertook for the purpose of overthrowing the laws and liberty*.

The Dative of the Gerundive construction in some expressions which have the character of formulas as *decemviri legibus scribendis*, *decemvirs for codifying the laws*.

4) Texts

Competences: Pupils are able to understand features of Latin dictions which belong rather to style than to formal grammar, to understand features of prosody, which treats metres and versification as Hexameter and Pentameter, to deal with advanced Figures:

anaphora, *hendiadys*, *climax*, *metaphor*. By practicing prosody pupils understand that there is a difference between Latin prosody and the prosody of other languages for example English, where poetry is based upon *accent*, and poetical form consists essentially in a certain succession of *accented* and *unaccented syllables*. Latin poetry, on the other hand, is based not up on *accent*, but upon *quantity*, consisted in a certain succession of *long and short syllables*, i.e. of long and short intervals of time.

Contents:

Authentic texts including Erasmus (in particular Apophthegmata), Comenius (in particular Didactica dissertatio), Lyric poetry and esthetics (knowledge of the fine arts and art criticism), Rhetoric, propaganda and manipulation, Searching for the meaning of life and the pursuit of happiness, The impact of Latin language and Latin literature, Terminology of medicine, law and science

5) Cultural background

Competences: Pupils are able to present topics concerning the impact of Latin language and literature on arts and architecture, philosophy and religion.

Contents: Appropriate links to Institutes and Associations for Classics

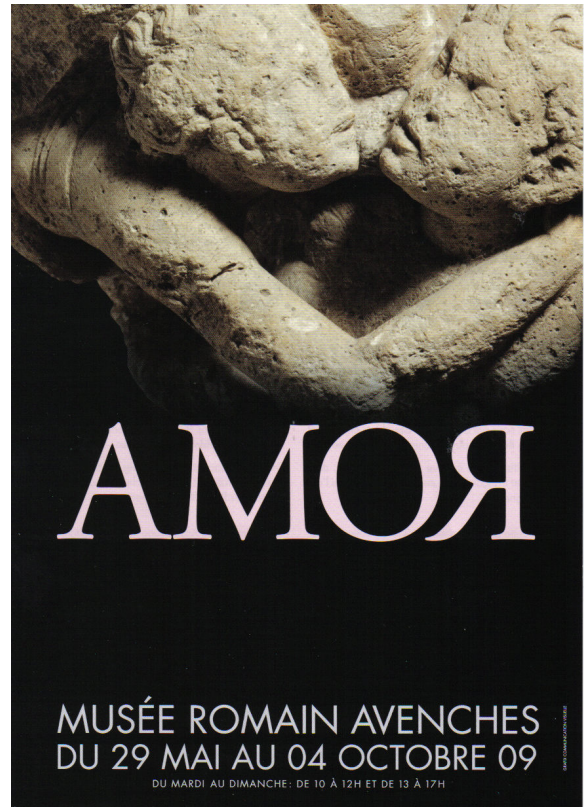


Die neue CD ist erschienen! 23 Musikstücke (Gesamtspieldauer: über 50 Minuten) beschäftigen sich thematisch mit den Zirkusspielen.

Das bekannte Ensemble „Musica Romana“ widmet sich seit Jahren der Erforschung alter Musik und der Rekonstruktion von historischen Instrumenten. Eine Sensation ist der Einsatz einer nachgebauten Wasserorgel (hydraulis). Begleitet wird die Wasserorgel von Harfen, Lauten, Leiern, Rohrblattinstrumenten, Trommeln, Perkussion und Blechblasinstrumenten. So entführt das Album auf eine Zeitreise in das Rom der Kaiserzeit, beginnend mit einem Festumzug (pompa). Das farbig bebilderte Booklet würdigt die Rolle der Musik in der Antike, stellt die Instrumente und Musiker vor.

Bestellung: www.emmuty.de, **Preis:** € 17 + Porto

Informationen über das Ensemble: www.musica-romana.de



Günther E. Thüry

AMOR am Nordrand der Alpen. Sexualität und Erotik in der römischen Antike

Günther E. Thüry: Documents du Musée Romain d'Avenches 17, Avenches, 2009

Wer eine fremde Stadt kennen lernen will, sagt Albert Camus, der solle beobachten, wie man dort arbeitet, wie man dort stirbt und – wie man dort liebt.

Aber was wissen wir von der Liebe in einer Römerstadt wie z. B. in Aventicum – Avenches? Nachdem das ganze Thema der Sexualgeschichte lange Zeit als Tabu galt, haben sich zwar die wissenschaftliche Literatur und die Sachbücher in den letzten vierzig Jahren mit der Liebe der alten Römer beschäftigt. Aber dabei ging es doch vor allem um die Liebe in Italien und in Rom selbst. So wird es Zeit, einmal die Frage zu stellen: Was wissen wir über die Liebe der Römer nördlich der Alpen, in der Schweiz und in ihren Nachbargebieten?

Diese reich illustrierte Broschüre erscheint anlässlich der Sonderausstellung AMOR (29. Mai – 4. Oktober 2009).

32 Seiten, 38 Abbildungen

ISBN 2-9700432-6-3

Euro 9 + Porto

Bestellungen aus Deutschland und Österreich an den Autor:

Dr. Günther E. Thüry

Tübinger Straße 52

D-71 111 Waldenbuch

E-mail: guenther.e.thuery@web.de



WIEN IST ... LATIN & LOVER

Ein Film über alte Römer
und junge Wiener

Regie und Schnitt:
Christian Kraus (ORF)

Special Guest:
Univ. Prof. Roland Girtler

Gesamtleitung:
Dr. Wolfram Kautzky

- Wieso thront ausgerechnet der römische Diktator Julius Cäsar vor dem Wiener Parlament?
- Was hat der Feldherr Mark Anton eigentlich vor der Sezession verloren?
- Und warum musste Kaiser Franz Joseph ein lateinisches Tagebuch führen?

Erstaunliche Antworten auf ungewöhnliche Fragen gibt dieser witzig-ironische Film über Wiens sprechende Denkmäler.

Dazu die wichtigsten Fakten:

Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen produzierten im Wahlpflichtfach Latein am Gymnasium der Dominikanerinnen in 1130 Wien einen Film über Denkmäler in Wiens Innenstadt, die einen Antikebezug aufweisen. Die Statuen werden interviewt und antworten lateinisch (mit deutschen Untertiteln — beim Abspielen auf dem PC müssen diese extra aktiviert werden, am DVD-Player sind sie voreingestellt).

Sponsoren wurden von den Schülerinnen und Schülern selbst aufgetrieben (Gesamtbudget ca. 8000 Euro).

Regie und Schnitt besorgte Christian Kraus, der als Cutter für

den ORF arbeitet (u. a. „Wir sind Kaiser“, „Universum“), als Special Guest tritt Univ. Prof. Roland Girtler auf.

Der Soundtrack wurde ebenfalls selbst produziert, der hitverdächtige Titelsong „Omnia vincit Amor“ wurde von Anna Budnowski, einer Maturantin am Gymnasium der Dominikanerinnen, selbst komponiert, getextet und performed.

Der Film wurde am 3. März 2009 im Bezirksmuseum Hietzing im Beisein von Herrn Bezirksvorsteher Ing. Gerstbach und am 29. April 2009 im Wiener Stadtschulrat in Anwesenheit von Präsidentin Dr. Brandsteidl öffentlich aufgeführt.

Die DVD erlangte unter 470 Teilnehmern den 3. Platz beim Projektwettbewerb JUGEND INNOVATIV, veranstaltet vom Austria Wirtschaftsservice, in der Kategorie Science (Mai 2009).

Bestellungen an office@dominikanerinnen.at
Doppel-Box (DVD, 40 Minuten, plus Soundtrack-CD) und Booklet mit allen relevanten Fakten zu den Denkmälern und zur Filmproduktion zum Preis von € 16,- inkl. Porto.

Römermuseum Wien

1010 Wien, Hoher Markt 3
Öffnungszeiten: Die bis So/Fei 9– 18 Uhr

Neue Wechselausstellung:

Archäologie am Judenplatz
(Das römische Lager)

Schülerkalender auf Latein

Von der Europäischen Union gibt es einen Schülerkalender auf LATEIN, der von der EU gegen einen Unkostenbeitrag verteilt wird. Nähere Infos und Bestellmöglichkeit auf dieser Website:

<http://www.generation-europe.org/page.asp?lgid=26&menuID=59>

ARGE Oberösterreich

25F09LA001

Fachdidaktik intensiv: Workshop „Calendarium Romanum“

12.10.2009, 9.00 bis 17.00 Uhr

ORG Stifterstraße 27, Linz

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: Dr. Andreas Thiel, Mag. Peter Glatz

Erstellung von Materialien zum Römischen Kalender und zu den römischen Festen. Zuordnung von bereits (auf www.lateinforum.at) vorhandenen Materialien zu den einzelnen Kalendertagen mit dem Ziel, für die einzelnen Kalendertage genau passende Lernmodule zusammenzustellen.

25F09LA002

Herbsttagung der Arge LATEIN Oberösterreich

09.11.2009, 9.00 bis 16.45 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: LSI Univ.-Doz. Dr. Fritz Lošek, LSR f. NÖ, Mag. Peter Glatz

Im Rahmen der Tagung werden folgende Themen besprochen: Interna, Landesolympiaden 2010 (Thema „Biographien“) und 2011, Argeprojekte, teilzentrale Matura, Schularbeitenkorrektur, allgemeiner Erfahrungsaustausch, Vernetzung der Kollegen, Büchertisch der Verlage, Austausch mit dem zuständigen LSI Mag. Johann Brückl, ...

25F09LA003

Korrektur von Schularbeiten

9.11.2009, 16.45 Uhr bis 10.11.2009, 17.00 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

Die Referentin wird ein Grundsatzreferat zu den derzeitigen gesetzlichen Grundlagen und zum aktuellen Dokument „Consensus“ halten. Diverse Schularbeiten werden nach verschiedenen Modellen korrigiert und das Ergebnis diskutiert. Die Teilnehmer mögen ebenfalls Originalschularbeiten zur gemeinsamen Bearbeitung mitbringen.

25F09LA004

Individualisierung und Differenzierung im Lateinunterricht

16.11.2009, 9.00 Uhr bis 17.11.2009, 17.00 Uhr

PH der Diözese Linz

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: Mag. Franz Riegler, Universität Graz

Die Möglichkeiten der modernen Medien sollen den im Titel angesprochenen Prinzipien dienlich gemacht werden. Gerade sie unterstützen den Lehrer/die Lehrerin bei der zeitökonomischen Umsetzung ganz entscheidend. Es erfolgt eine profunde Einführung in die vielfältigen Möglichkeiten der vom Referenten programmierten Lateinplattform. Ein zweiter Schritt wird die Aufbereitung von Materialien sein (z.B. für Exkursionen). Die erstellten Materialien sollen online frei verfügbar sein für

die KollegInnen. Ziel ist, dass die TeilnehmerInnen ALLE Möglichkeiten der Lernplattform problemlos bedienen bzw. ausnützen und in ihre didaktischen Konzepte zur Erreichung von Individualisierung und Differenzierung einbauen können und dass sie in der Lage sind, diverse technische Möglichkeiten zur Herstellung von Lernmaterialien (Audiofiles, Bilder) anzuwenden. Die Teilnehmer mögen eigene Bilder (digital) und Materialien (auch analog) mitnehmen. Technische Geräte (Scanner, Aufnahmegerät, Kamera) stehen zur Verfügung.

25F09LA005

Fachdidaktik intensiv: Lateinische Biographie

18.11.2009, 9.00 Uhr bis 19.11.2009, 17.00 Uhr

Gymnasium Petrinum Linz

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: Mag. Peter Glatz

Im Rahmen dieses Workshops wird von den Teilnehmern ein Lektüre-Skriptum „Lateinische Biographie“ erstellt. Dieses Skriptum wird als Vorbereitungsgrundlage für die 24. Landesolympiade 2011 in OÖ dienen und dann als Textauswahl zum Lehrplanmodul „Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte“ (Langlatein 5. Klasse) online auf www.lateinforum.at zur Verfügung stehen.

25F09LA006

Römische Archäologie in Oberösterreich V

25.11.2009, 14.00 bis 16.30 Uhr

ORG Stifterstraße 27, Linz

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: Dr. Andreas Thiel

Hauptziel ist die Fortsetzung an der Befüllung der Datenbank von <http://www.stiftergym.at/thiel/noricum/> sowie die Finalisierung des Projektes.

25F09LA007

Epigraphik: Lateinische Inschriften aus Oberösterreich

19.1.2010, 14.00 Uhr bis 20.1.2010, 17.00 Uhr

SPES Schlierbach

Leiter: Mag. Peter Glatz

Referent: MMag. Christoph Brandhuber, Mitarbeiter am Inschriftenprojekt des Fachbereichs Altertumswissenschaften an der Universität Salzburg

Der Referent wird ausgewählte Inschriften – verbunden mit einer Einführung in ihren historischen Hintergrund – präsentieren: „Sine mora volat hora“ – Lateinische Barockinschriften in Oberösterreich. Mitten in den pulsierenden Zentren unseres Landes, aber auch in Dörfern und Weilern erzählen lateinische Inschriften von der bewegten Geschichte Oberösterreichs. Sie erzählen von abenteuerlichen Reisen ins Morgenland, heimtückischem Giftmord im Kloster und unsterblicher Liebe im Salzkammergut. Das Seminar wird anhand ausgewählter Beispiele die verschiedenen Inschriftentypen und deren spezifisch ausgefeilten Stil vorstellen, der Frage nach Unterricht und Kenntnis der lateinischen Sprache im 17. und 18. Jhd. nachgehen und in den historischen Kontext der „Landwerdung“ Oberösterreichs einführen.

BUNDESSEMINAR!**Sprachliche Allgemeinbildung – Eine neue Zusammenarbeit der gymnasialen Sprachfächer**

27.1.2010, 14.00 Uhr bis 29.1.2010, 14.00 Uhr

SPES Schlierbach

Leiter: Mag. Peter Glatz*Referenten:* Dr. Christian Seidl, Dr. Christian Utzinger, Universität Zürich

Das Bundesseminar will einen Beitrag leisten zur Konzeption eines Sprachunterrichts, der Sprache und die in ihr wirkenden Grundprinzipien ernst nimmt, als es zumeist üblich ist. Zu diesen Grundprinzipien gehören Zeichencharakter und Kommunikationsfunktion, Metapher und Metonymie, der Sprachwandel sowie die Varianzen in der Sprache. Der Unterricht soll zu einem sprach- und fächerübergreifenden Unternehmen werden, das die Schülerinnen und Schüler zu einem besser entwickelten Sprachverständnis führt: Die Kompetenzen in der Erstsprache werden vertieft und der Erwerb der verschiedenen Fremdsprachen wird unterstützt. Dies betrifft alle Teile der Sprache: die Formen, die Funktionen, die Syntax und den Wortschatz.

In dieser Konzeption kann das Fach Latein eine spezielle Aufgabe übernehmen, eine Art Brückenfunktion, die dem eigenen Unterricht und zugleich demjenigen der anderen Sprachen noch stärker als bisher zugute kommt. Da der Lateinunterricht ja nicht auch noch die Kommunikationsfähigkeit schulen muss, kann er sich – in Absprache mit den anderen Sprachfächern – des Themas „sprachliche Allgemeinbildung“ besonders annehmen.

Als Basis dient nicht eine theorielastige, sondern eine moderne, sehr anwendungsbezogene Sprachwissenschaft, die allen im Gymnasium behandelten Sprachen gerecht wird und damit den Schülerinnen und Schülern wirksame Verständnis- und Lernunterstützung bietet. Eine solche didaktische Konzeption hat zudem den unerhört positiven Effekt, dass alle Beteiligten sowohl Schüler als auch Lehrer den Sprachunterricht als etwas Kreatives und Interessantes erleben, das Freude schafft und Neugierde weckt.

Zum Vorgehen: In fachwissenschaftlichen Referaten werden die sprachtheoretischen und didaktischen Grundlagen gelegt. Nach den einzelnen Vorträgen erarbeiten die Teilnehmenden erste Grobkonzepte für den eigenen Unterricht. Im Abschlussteil haben die Teilnehmenden ausreichend Gelegenheit, in interdisziplinären Gruppen (wenn immer möglich des gleichen Gymnasiums) die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt aufzunehmen und die ersten Vorbereitungen zu leisten.

Arbeitsgrundlagen:

Theo Wirth / Christian Seidl / Christian Utzinger, *Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium*, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 2006. ISBN: 10 3-03713-185-5.

Die vorgängige Anschaffung wird empfohlen; Online-Bestellung ist möglich über <http://www.swisseduc.ch/sprache> (Button links unten „Buch bestellen“); das Buch kann jedoch auch an Ort und Stelle erworben werden.

Weiterführende Materialien unter <http://swisseduc.ch/sprache/>; ein ausführliches Handout wird während des Bundesseminars abgegeben.

Mitzunehmen sind:

die im Unterricht verwendeten einführenden Sprachlehrbücher mit Lehrerkommentar und Grammatik (soweit vorhanden), Wörterbücher (jeweiliges Unterrichtsfach-Deutsch)

KPH Wien**E-learning und Moodle im Lateinunterricht**

Veranstaltungsnummer: 8660000

Referent: Mag. Franz Anreiter

30.09.2009, 14:00 - 18:00 h, Heustadelg. 4, 1220 Wien

Anmeldung bitte bis 9. September!

Textauswahl und Projektarbeit in den Themenmodulen

Veranstaltungsnummer: 8660001

Kleiner Sitzungssaal, 1010 Wien, Singerstr. 7, Stiege 4, 1. St.

10.02.2010, 9:00 - 17:00 h

Referenten: Mag. Michael Bauer, Mag. Peter Gruböck, Dr. Wolfram Kautzky, Mag. Annick Danner**VIP-Tour (Vienna Imperialis Projekt)**

Veranstaltungsnummer: 8660002

29.04.2010, 14:00 - 17:00 h, Treffpunkt: Hofburg

Referent: Mag. Martin Schöffberger

Spaziergang durch das kaiserliche Wien (lat. Inschriften)

Die Veranstaltungen können bereits online inskribiert werden.
<http://fortbildung.kphvie.at/de/fortbildung-wien/ahs.html>

ARGE Steiermark**Zugvögel. Antikes in modernem Gewand***Referent:* Dr. Klaus Bartels

20.10.2009, 14.30 h, PH Graz

FachkoordinatorInnentag

23.10.2009, 9.30-18.00 h, BG Rein

Paulus über Paulus*Referent:* Dr. Dr. Norbert Hofer

18.11.2009, 14.30 h, PH Graz

Workshop „Spielerische Lernformen“

20.11.2009, 14.30 h, PH Graz

Theater in der klassischen Antike. Facetten eines Phänomens der europäischen Kultur*Referenten:* Dr. Roman Prochaska, Mag. Fridrun Schuster

8.1.2010, PH Graz

Mittelalterliche Texte im Lateinunterricht

3.2.2010, PH Graz

Referenten: Dr. Günther Bernhard, Dr. Kurt Zeillinger**Antike Philosophie im Unterricht – das Phänomen Cicero**

1./2.3.2010, Bildungshaus Retzhof bei Leibnitz

Referenten: Univ. Prof. Dr. Karlheinz Töchterle, Dr. Florian Schaffnerath (Innsbruck), Univ. Prof. Dr. Wolfgang Kofler (Freiburg)

Leitung aller Veranstaltungen: Dr. Renate Oswald

ARGE Salzburg

17.10.2009

Auf den Spuren der Römer in Tirol

Referent: Dr. Florian Müller, Universität Innsbruck

Diese Fahrt führt zu weniger bekannten Schätzen in Osttirol. Aguntum war die einzige römische Stadt auf dem Gebiet des heutigen Tirols. Unter Kaiser Claudius Mitte des 1. Jhdts. n. Chr. zur Stadt erhoben, reichte das Einflussgebiet von Aguntum bis zum Felbertauern im Norden, im Westen bis ins Pustertal, im Osten bis nach Kärnten und im Süden bis zu den Übergängen ins Gailtal und zum Kreuzbergsattel. Nur unweit von Lienz und der Römerstadt Aguntum entfernt befand sich schon in keltischer Zeit eine Tempelanlage am Lavanter Kirchbichl. Seit 1948 werden dort Ausgrabungen durchgeführt, die spätantik - frühchristliche Siedlungsreste zutage brachten. Seit etwa 15 Jahren besitzt die Gemeinde Lavant eine eigene Antikensammlung. Abgerundet wird die Fahrt durch einen Besuch im Osttiroler Landesmuseum in Bruck.

3.11.2009

Reise ins Mittelalter

Referenten: Mag. Ursula Königshofer, Salzburg; Dr. Stefan Engels, Universität Graz

Der Lateinunterricht beschränkt sich längst nicht mehr auf den „klassischen“ Textkanon. Mittel- und neulateinische Texte haben in allen Modulen ihren selbstverständlichen Platz. In einer losen Reihe von Veranstaltungen wollen wir das geschichtliche und kulturelle Umfeld der jeweiligen Entstehungszeiten dieser Texte aus verschiedenen Perspektiven ausleuchten – diesmal das Mittelalter: Am Vormittag ein kurzer kulturgeschichtlicher Streifzug, am Nachmittag ein Einblick in die Welt des Choralgesangs. Die Veranstaltung richtet sich auch an MusikerzehrInnen - alle verwendeten Texte werden auch in Übersetzung angeboten! Ideal einsetzbar für fächerübergreifende Projekte!

3.12.2009

Viribus Unitis 3

Fortsetzung einer Veranstaltungsreihe, die sich vor allem mit fachdidaktischen Fragen beschäftigt.

Referentin: Dr. Renate Oswald, Graz

Wir unterrichten immer mehr Schüler/innen mit Migrationshintergrund. Daher gewinnt die Beschäftigung mit antiker Exilliteratur eine ganz neue Aktualität. Dr. Renate Oswald präsentiert dazu ein spannendes Projekt.

Am Nachmittag geht es wieder um die SRP; wir erfahren Neues aus der Projektgruppe SRP und Consensus NEU und planen die weitere Vorgehensweise der ARGE Salzburg.

15.2. – 17.2.2010

Frühlingstagung im Bildungshaus Michaelbeuern

Referent/inn/en: Mag. Renate Glas, Kärnten

Mag. Susanna Angelotti, GRG Franklinstraße, Wien

Dr. Paul Dräger, Universität Trier

Dr. Michael Memmer, Universität Wien

Die Tagung spannt einen Bogen von fachdidaktischen Fragen über die SRP bis zu spannenden wissenschaftlichen Themen:

Montag VM:

Renate Glas: Die Arbeit mit dem Wörterbuch. „Schräge“ Alltagsgeschichten

Montag NM:

SRP: Erarbeitung von Themenpools für die neue mündliche RP in Arbeitsgruppen

Dienstag VM:

S. Angelotti: Einstieg in die Lektürephase; sanfter Übergang vom „Schulbuchlatein“ zu Originaltexten;

Dienstag NM + Abend:

Paul Dräger: Vergewaltigung – Raub – Versuchter Mord: Die Geschichte von Kaiser Konstantin und seine Mutter Helena erzählt als Sex und Crime – Story von einem unbekannten mittelalterlichen Autor

Dienstag Abend:

Ausonius und Bissula: Reifer Liebhaber trifft auf lernfähiges junges Stubenmädchen: Auf den Spuren eines literarischen Wandermotivs von der Antike bis zu Prof. Unrat, Eliza Doolittle und Lolita.

Mittwoch VM:

Michael Memmer, Uni Wien: Römisches Recht - „Basics“

15.3. 2010

Viribus Unitis 4

Fortsetzung einer Veranstaltungsreihe, die sich vor allem mit fachdidaktischen Fragen beschäftigt.

Referent: Dr. Franz Riegler, Universität Graz

Am Vormittag geht es um Tipps für den Medieneinsatz im Lateinunterricht.

Am Nachmittag bietet sich die Gelegenheit, die Konzeptarbeit zur Neuen RP fortzusetzen

ARGE Burgenland

„Philosophia omnium mater artium“ - Platon und Augustinus in Rezeptionsgeschichte und Alltag

Referenten: Dr. Alfred Dunshirn, Wien; Mag. Stefan Gugerele, Linz

12. Oktober 2009, Oberpullendorf

Links - Links - Links - Links - Links

<http://www.farch.net> (Zeitschrift Forum Archaeologiae)

<http://www.archeogate.org> (aktuelle archäologische Funde)

http://www.lastampa.it/_settimanali/tSt/ (besonders unter „arte“ interessante Meldungen)

<http://www.franciscan-archive.org/bonaventura/>

Die SODALITAS-Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer
Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich
und die Arbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen Wiens

laden ein zur

Festveranstaltung

20 Jahre IANUS - 30 Jahre Informationen zum Altsprachlichen Unterricht

Dienstag, 24. November 2009, 18 Uhr

Festsaal des BG IX, Wasagasse 10

Begrüßung

LSI Dr. Michael Sörös (Stadtschulrat für Wien)

IANUS bifrons

**30 Jahre Informationen zum Altsprachlichen Unterricht.
Rückblick und Ausblick auf eine Zeitschrift**

Dr. Wolfgang J. Pietsch, Graz

Präsentation des JANUS-Registers

Dr. Renate Oswald, Graz

Festvortrag

Em. o. Univ. Prof. Dr. Oswald Panagl, Salzburg
Sprachwissenschaft im Dienste des Altsprachlichen Unterrichts

Buffet

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
SODALITAS

Regina Loidolt
ARGE Wien

Das Phänomen Homer in Papyri, Handschriften und Drucken

Eine Ausstellung im Österreichischen Papyrismuseum

<http://www.onb.ac.at/ausstellungen/homer/index.htm>

Rezeption von Ilias und Odyssee

Die Ausstellung im Papyrismuseum ist eine Hommage an die großen Texte und ihren Schöpfer. Beleuchtet wird anhand der verschiedensten Medien – von den frühesten Papyri, Handschriften und alten Drucken bis hin zur aktuellen Literatur –, in welcher mannigfaltigen Form Homers Epen bis heute überliefert sind. Gezeigt werden Schätze aus der Papyrussammlung, der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, der Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung, der Musiksammlung und dem Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek sowie der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums.

Homer in Ägypten

Die frühesten Abschriften der Epen, die in der Ausstellung gezeigt werden, sind Papyri des 3. Jhdts. v. Chr. aus Ägypten. Seit frühester Zeit bestanden über Jahrhunderte hinweg wirtschaftliche Verbindungen zwischen den beiden Kulturräumen. Die großen ägyptischen Prosaerzählungen *Der Kampf um den Panzer des Inaros* und *Ägypter und Amazonen* zeigen in der Handlung, aber auch im Detail der Darstellung verblüffende Parallelen zur *Ilias*. Ein Highlight der Ausstellung ist der Liebesroman *Ägypter und Amazonen* aus dem 2./3. Jhd. n. Chr. in ägyptischer Sprache, der zahlreiche formale und inhaltliche Parallelen zu den homerischen Epen aufweist. Am Beispiel dieses Ausstellungsstücks erhebt sich die Frage, ob die ägyptische Literatur von Homer beeinflusst war oder vielmehr die homerischen Epen durch die ägyptische Literatur inspiriert sind.

Homer vom Mittelalter bis in die Gegenwart

Der Druck der homerischen Werke setzte früh ein. Auch auf der Bühne waren homerische Themen populär: 1668 führte man in Wien *Il pomo d'oro* (*Der goldene Apfel*) auf; diese Oper behandelt das Urteil des Paris, den Ausgangspunkt des trojanischen Krieges. Die Oper wurde 1668 anlässlich des 17. Geburtstages von Margarita Teresa von Spanien, der jungen Frau von Kaiser Leopold I., aufgeführt. Thema ist das Urteil des Paris, der unter drei Göttinnen der Aphrodite den goldenen Apfel überreichte, weil sie die schönste der drei sei. Übersetzungen der beiden Versepen in alle Sprachen der Welt sind weiterhin populär. Auch in jüngster Vergangenheit wurde die *Ilias* wieder zum Sujet von Filmen.

Papyrismuseum der Österreichischen Nationalbibliothek
Heldenplatz, Neue Burg, Mitteltor, 1010 Wien

20. Mai 2009 – 15. Jänner 2010; Mo, Mi – Fr 10 – 17 Uhr

€ 3,- / ermäßigt € 2,50; Gruppenführungen (€ 3,- p. P.) nach Vereinbarung unter 01 534 10-464, -261 oder -427
Begleitbuch zur Ausstellung: € 19,-

Freier Eintritt 10 - 18 Uhr am Tag des Denkmals, 27.9.2009!

Weitere Angebote für Schulen in allen Bundesländern am Tag des Denkmals unter www.bda.at!

Jubiläum gesucht: Die Ausstellung zu Kaiser Vespasian in Rom

<http://faz-community.faz.net>

In einer Stadt wie Rom muss es große Ausstellungen zur Antike in gewissen Abständen geben. Die Taktung des Bedarfs und die Rhythmen der öffentlichen Aufmerksamkeit erfordern es dann bisweilen, ein Jubiläum zu zaubern und mit einer magischen runden Zahl zusätzliche Gewichtigkeit zu generieren. Augustus ist erst 2014 dran, die sechzehnhundertste Wiederkehr der Plünderung Roms durch Alarichs Goten dürfte 2010 für ein allenfalls ambivalentes Erinnern sorgen. Die Meldung einer Zweitausendjahrsschau für Kaiser Vespasian lässt freilich selbst Kenner der römischen Geschichte zunächst zum Lexikon greifen. Und in der Tat: Sueton zufolge wurde Titus Flavius Vespasianus am 17. Nov. 9 n. Chr. geboren. Nun stellte der Herrschergeburtstag in der Kaiserzeit durchaus ein Ereignis dar; an diesem Tag fanden etwa keine Gerichtsverhandlungen statt. Doch den Geburtstag dieses Kaisers mit seiner Regierung zu verbinden, erfordert eine gewisse Anstrengung. Denn Vespasian zählte zur ersten Gruppe von Herrschern, die nach einem Bürgerkrieg an die Spitze des Reiches gelangt waren. ...

Bei der Konzeption der Schau hat Filippo Coarelli, der Doyen der italienischen Archäologie, die Chance genutzt, alle wesentlichen Orte der flavischen Dynastie in Rom einzubeziehen: die Curia, den Tempel für den Staatsgott Vespasian, den Titusbogen, den Tempel für Pax, die Domus Flavia und natürlich das bald nur noch Colosseum genannte Amphitheatrum Flavium auf dem Boden des Sees bei Neros Goldenem Haus. Die Ausstellung selbst umfasst sechs Teile: Sabinische Herkunft - Die flavische Dynastie - Das neue Rom - Domitians Propaganda - Die Flavier in Italien. Der Vesuvausbruch - Die Flavier und das Reich. Sie ist dabei auf drei Orte verteilt: das Colosseum, die Curia auf dem Forum und die neronische Kryptoporticus auf dem Palatin. Einige der Ausstellungsstücke, die bisher in den Kellerräumen des Colosseums verwahrt wurden, sind zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zu sehen.

Das von den Gestaltern der Schau suggerierte Persönlichkeitsprofil des ersten Flaviers setzt offenbar auf psychologische Plausibilität und Sympathie: Seine bescheidene Herkunft habe Vespasian inspiriert, eine kluge und innovative Sozialpolitik zu betreiben. Solche Brückenschläge sind immer riskant, weil das Sichtbare ihnen nicht widersprechen kann, aber seinerseits verengt wird. Viele Italiener werden den Kaiser auch mit ihrem aktuellen Ministerpräsidenten vergleichen und leicht manche Parallelen entdecken: die Liebe zum Geld, einen eher respektlosen Umgang mit etablierten Eliten, den beißenden Humor, eine Art von Populismus, den robusten Umgang mit Macht. Doch ein aktuell nicht nur in Italien verbreiteter Gedanke war den alten Römern ganz fremd: dass die Regierung nicht Lösung, sondern Teil der Probleme sein könnte.

Die Ausstellung in Rom läuft bis zum 10. Januar 2010.
Katalog im Verlag Electa.

Rezensionsangebote für IANUS

Beck, München

H. Flashar, Inszenierung der Antike. Das griechische Drama auf der Bühne von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. 430 S.

Böhlau Verlag, Köln

Barbro S. Frizell, Arkadien. Mythos und Wirklichkeit. 188 S.

Braumüller, Wien

Reihe *Latein in unserer Zeit* (je 80 - 120 S.), jeweils mit Lehrerbegleitheft im Internet (www.braumueeller.at): W. Müller und W. Schepelmann: Rostra. Politik und Rhetorik von der Antike bis heute.

Buchners Verlag, Bamberg

Prima Gesamtkurs Latein. Ausgabe A:
Sachbuch: Alles zum antiken Rom. Von H. Schareika. 256 S.
Lesen 3: Geschichten aus der *Legenda aurea*. Bearbeitet von M. Lobe. 56 S. und 12 S. Übersetzung
Übergangslektüre. Lehrerheft. 118 S.

Lesen mit Felix 4: Geschichten aus der *Legenda aurea*. Bearbeitet von M. Lobe. 52 S.

Reihe Testimonia

Das Testament des Hundes und andere Denkwürdigkeiten (= Florilegium mediaevale 1). Bearb. von R. Nickel und St. Künne. 64 S.

Reihe Transfer. Die Lateinlektüre

Alles bleibt anders. Ovid, Metamorphosen. Bearbeitet von Christian Zitzl (Heft 4). 48 S. Lehrerkommentar: 80 S., mit CD.

Diogenes Verlag, Zürich

Das Leben des Diogenes von Sinope, erzählt von Diogenes Laertios. Aus dem Altgriechischen übersetzt, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Kurt Steinmann. 90 S. Geb.

Dtv, München

Donald R. Moor, Auf einen Kaffee mit Platon. Mit einem Vorwort von R. M. Pirsig. 126 S.

Kremser Humanistische Blätter, Nr. 12/ 2008, 124 S.

Militzke - Verlag, Leipzig

Die platonischen Mythen und Gleichnisse. Nacherzählt und illustriert von Ulrich Schollmeyer. Einleitung von Barbara Brünning. Anhang: Arbeits- und Denkaufgaben. 120 S.

Naumann & Goebel-Verlag, Köln

M. Vogt: Griech. Mythologie. 100 Bilder-100 Fakten. 224 S.

Primus-Verlag und WBG, Darmstadt

Roland Pauler, Karl der Große. Der Weg zur Kaiserkrönung. 140 S.

Claudian, Der Raub der Proserpina. Lateinisch / deutsch. Eingeleitet und kommentiert von Anne Friedrich. Übersetzt von Anne Friedrich und Anna Katharina Frings (Edition Antike). 154 S.

Franz Steiner Verlag, Wiesbaden

Christine Schmitz / Anja Bettenworth (Hrsg.), Mensch – Heros – Gott. Weltentwürfe und Lebensentwürfe in Mythos und Vor-moderne. 184 S.

Verlag Theiss, Stuttgart

M. Kulikowski, Die Goten vor Rom. 208 S.

Reclam, Stuttgart

Universalbibliothek

Lukan, De bello civili / Der Bürgerkrieg. Lateinisch /deutsch. Übersetzt und herausgegeben von G. Luck. 720 S.

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Lateinisch /deutsch. Übersetzt und herausgegeben von E. und G. Binder. 290 S.

Herodot, Historien. 3. Buch. Griechisch /deutsch. Übersetzt von Chr. Ley-Hutton, herausgegeben von Kai Brodersen. 200 S.

Livius, Ab urbe condita Liber XXVI. Lateinisch /deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.

Menander, Dyskolos, Der Menschenfeind. Griechisch / Deutsch. 120 S.

Varus, Varus! Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald. Lateinisch /deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Lutz Walther. 180 S.

Chr. Wetzel, Die Bibel in der bildenden Kunst. 156 Abb., 368 S.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Ursula Blank-Sangmeister (Hrsg.), Die Atticus-Vita des Cornelius Nepos. 48 S. (Reihe *Clara*, Heft 26)

Sallusts Bellum Iugurthinum. Bearbeitet von Stefan Kliemt (Reihe *Clara*, Heft 28). 32 Seiten.

Augustus, Res gestae. Bearbeitet von Stefan Kliemt (Reihe *Clara*. Kurze lateinische Texte, Heft 29). 48 Seiten.

Anforderung der Rezensionsexemplare

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Post oder E-Mail den / die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion anfordern.

Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten /der Rezensentin über.

IANUS-Redaktion

Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch
Ziegelstraße 9 h, 8045 Graz
wolfgang_j.pietsch@aon.at

Practica musica

Hermanni Finckii, Wittenberg 1556

Utilitas musicae haec est: Si quis operam illi dederit, de cantus qualitate an vulgaris an urbanus an falsus sit, iudicabit. Ac inter omnes utilitates haec est praecipua, quod huius artis magnus usus est in templis. Deinde accedunt et alia commoda, videlicet quod ea est gubernatrix affectuum. Potest enim anxias curas discutere et omnes affectus optime temperare et regere, ut ex tristibus laeti, ex iratis sedati efficiantur. Atque adeo amicum et blandum quiddam est musica, ut etiam pueros in cunis placet. Immo quod omnium maximum est, Satanam potest pellere. Legimus enim in sacris litteris Satanam a Saule recessisse, quando David soepit canere cithara. Sic Alexander a suo musico et ad lenitatem et ad iram incitari potuit. Nam interdum iste musicus sic commovit regem, ut arrepta hasta in medium prosiliret quasi iam impetum facturus in hostem, et mox eum rursus ita sedavit, ut mansuetissimus redderetur. Postremo quoque consideretur, quid illis contigerit, qui huius artis curam abiecerunt. Quid, quaeso, Clytemnestrae, Agamemnonis coniugi, accidit amisso musico? Expugnari quippe eius pudicitia ipso adhuc praesente non potuit, sed postquam insidiis adulteri musicus esset sublatas, in tragica mala misera mulier incidit. Quid Neroni accidit? Is dum musicae studium amplexus est, mitissimus fuisse scribitur, postea abiecto hoc studio simul omnem humanitatem exuit et in deterrimam beluam est mutatus atque ita iustas sui contemptus poenas persolvit. Haec et similia exempla ad amorem musicae nos incitent, et principes inde discant eam suo praesidio et opere ornare atque tueri.

Bitte, vergessen Sie nicht,
Namens– und / oder
Adressänderungen
umgehend mitzuteilen!

widhalm@gmx.net

Codex Sinaiticus im Internet

Sie ist Mitte des 4. Jhdts. in Ägypten entstanden und gilt somit als älteste Bibel der Welt: Mehr als die Hälfte des „Codex Sinaiticus“ kann im Internet gelesen werden. Die älteste Bibel der Welt ist im Besitz von vier Institutionen: Universitätsbibliothek Leipzig, British Library London, Katharinenkloster auf dem Sinai und Russische Nationalbibliothek St. Petersburg. Die am Projekt beteiligten Institutionen werden laut Universitätsbibliothek Leipzig weiter am elektronischen Codex Sinaiticus arbeiten, weitere Teile in Übersetzung zugänglich machen und eine gebundene Faksimile-Ausgabe herausbringen:
<http://www.codexsinaiticus.org/en>

Science.ORF.at, 6.7.09

Detaillierte Informationen zur standardisierten Reifeprüfung auf der Homepage des Ministeriums:

<http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.xml>

Nächster Redaktionsschluss:

15. November 2009

Bitte um unformatierte Beiträge
(Fotos in hoher Auflösung) an:

widhalm@gmx.net

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt